

ERBAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 21. Monatlich vier Nummern. Berlin, I. Juni 1864. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. X. Jahrgang.

Verzeichniß der Schnittmuster

auf dem der heutigen Nummer beigegebenen Supplement.
Zu den Abbildungen

- Nr. 1: Lederschürzen für Knaben und Mädchen. — Vorderseite. Schnitt Nr. II, III und IV, Fig. 14—17.
- Nr. 2 und 3: Kragen-Deffnus im point russe. — Rückseite. Schnitt Nr. XI, Fig. 34 und 35.
- Nr. 4: Deffnus im point russe zur Manschette. — Rückseite. Schnitt Nr. XII, Fig. 36.
- Nr. 9 und 10: Robe Giletta. — Vorderseite. Schnitt Nr. I, Fig. 1—13.
- Nr. 14: Reifetack. — Vorderseite. Schnitt Nr. VIII, Fig. 23.
- Nr. 15: Paletot Louis XIII. — Rückseite. Schnitt Nr. IX, Fig. 24—30.
- Nr. 16: Kragen à l'abondance. — Vorderseite. Schnitt Nr. V, Fig. 18.
- Nr. 18: Unterärmel, passend zum Kragen à l'abondance. — Vorderseite. Schnitt Nr. VI, Fig. 19 und 20.
- Nr. 19: Unterärmel mit Manschette Trigon. — Vorderseite. Schnitt Nr. VII, Fig. 21 und 22.
- Nr. 21: Hohe Kleberhaube. — Rückseite. Schnitt des Aermels unter Nr. X, Fig. 31—33.
- Nr. 22 und 23: Kleid für Mädchen von 3—4 Jahren. — Rückseite. Schnitt Nr. XIII, Fig. 37—41.
- Nr. 31 und 32: Cachmir-Bluse Hortense. — Rückseite. Schnitt Nr. XIV, Fig. 42—48.

Lederschürzen für Knaben und Mädchen.

Hierzu die Abbildung Nr. 1.

Die Schnittmuster befinden sich unter Nr. II, III und IV, Fig. 14—17. Vorderseite des Supplements.

Das hier gegebene Bild veranschaulicht eine Gruppe von Kindern, die augenscheinlich beschäftigt in Bestellung ihres Gärtners, dazu in sehr praktischer Weise mit Leder- und Leinwand-Schürzen ausgestattet sind. Die Mode hat diesem compacten Schutz der Toilette ihre Sanction erteilt und die Industrie dieselbe für fast alle Altersklassen ausgebeutet — sie versteht ganz junge Kinder mit Lederlätzchen, erwachsene Damen mit Leder-Rüchenschürzen. Die Nützlichkeit dieser Idee, namentlich in Bezug auf die bereits sich tummelnde Kinderwelt, ist einleuchtend und wir zweifeln daher nicht, daß die heut gegebenen Schnittmuster einer Knaben- und einer Mädchenschürze so wie eines Lätzchens, vielen der Leserrinnen willkommen sein werden. Man wendet dazu auf einer Seite gelbwarztes und gewerktes weiches Kalbleder an und umgiebt dasselbe entweder mit einer Einfassung oder einem aufgefleckten gebranntenfarbigen Wollenband von 1—1½ Cent. Breite. Die Befestigung der Schürzen und Lätzchen geschieht mittelst kreuzweise über den Rücken gelegter schmaler Lederriemen, wie es die in Rückansicht gegebene Figur auf der Abbildung erleben läßt. Die Einfachheit der in folgendem beschriebenen Schnittmuster macht eine etwa nöthige Aenderung in Bezug auf die Größe leicht.

Lederschürze für Knaben von 6—8 Jahren. Schnitt Nr. II, Fig. 14, giebt die Hälfte der aus nur einem Theil bestehenden Schürze; dieselbe

erhält die auf dem Schnitt vorgezeichnete dreieckige Tasche angeheftet, welche an unserm Original, übereinstimmend mit der Schürze, mit gebranntem rothen Wollenband und auch noch mit einem Metallknöpfchen verziert ist. Den Ansatz der 2½ Cent. breiten, je 40 Cent. langen, aus demselben Leder geschnittenen Achselbänder bezeichnet Fig. 14 durch einen kleinen Strich oben am Laß, der zur Befestigung des Riemen dienende Knopf ist ebenfalls an betreffender Stelle angegeben.

Lederschürze für Mädchen von 5—7 Jahren. Schnitt Nr. III giebt mit Fig. 15 die Hälfte der Schürze, mit Fig. 16 die Hälfte des Laßes, welcher vorn auf der Schürze mit einer Rosette von ausgeschlagenem Leder oder gebranntem Wollenband *R* auf *R* treffend befestigt ist. Die Achselriemen, deren Länge sich nach der Figur richtet, sind am Original wie die Schürze und der Laß mit gebranntem Wollenband garnirt und auf der Rückseite oben am Laß angenäht. Eine Schlinge aus schmalem Gummiband, welche an der mit einem Stern auf Fig. 15 bezeichneten Stelle auf der Rückseite anzubringen ist, dient zur Befestigung des mit Knopf zu versehenen Achselriemens, an dessen Beginn der Laß je mit einer gleichen Rosette wie die auf der Taille verziert ist. Die Schürze erhält schließlich eine kleine Tasche, wie die der Knabenschürze.

Lederlaß für kleine Mädchen. Schnitt Nr. IV Fig. 17, giebt die Hälfte des Laßes, welcher in der bei den Schürzen beschriebenen Weise garnirt und zum Anknöpfen der Achselriemen an der auf dem Schnitt mit einem Stern bezeichneten Stelle eine Gummischlinge erhält.

Schließlich erwähnen wir noch, daß das Magazin von H. Gerson mit Lederschürzen für Kinder und Erwachsene, so wie mit Lätzchen in verschiedenen Größen versehen ist. [9729]

Zwei Kragen-Deffnus im point russe.

Hierzu die Abbildungen Nr. 2 und 3.

Der Schnitt eines Kragens befindet sich unter Nr. XI, Fig. 34 und 35. Rückseite des Supplements.

Beide Kragen, von denen unsere Abbildungen je eine der vorderen Ecken in Originalgröße darstellen, sind Repräsentanten der noch immer auf der Höhe der Kunst stehenden Lingerie aus feiner Leinwand mit schwarzer Stickerei. — Man schneidet nach Fig. 34 den Kragentheil, nach Fig. 35 das Bündchen je im Ganzen und in doppelter Stofflage; an unseren Originalen ist nur die obere Lage aus feiner Leinwand, die untere dagegen aus Baumwollstoff. In dem Leinwandtheil des Kragens führt man alsdann, je nach der betreffenden Abbildung, das point russe-Deffnus mit feiner schwarzer, sogenannter Haar- oder auch Granatseide aus, und zwar, wie bekannt, mit lose aufliegenden Stichen, deren Länge und Lage die Abbildungen deutlich zur Anschauung bringen; die schmale Vordüre wird rings um den Außenrand des Kragens fortgesetzt. Nach vollendeter Stickerei werden beide Stofftheile des Kragens rings um den Außenrand mit Vorstichen zusammengenäht und alsdann umgewendet, so daß die Rauteinschlüsse inwendig liegen. Der unten offene Rand des Kragens wird Kreuz an Kreuz und Punkt an Punkt zwischen die beiden Stofftheile des Bündchens gefaßt, welches letztere man nach Belieben am unteren Rand zusammennähet oder an ein einfaches Unterhemd setzen kann. [9734, 9755] G.

Stickerei-Deffnus zur Manschette, passend zum Kragen Nr. 2.

Hierzu die Abbildung Nr. 4.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. XII, Fig. 36. Rückseite des Supplements.

Die originalgroße Abbildung veranschaulicht die geschmackvolle Stickereiverzierung zu einer breiten Stylsmanschette. Den Schnitt der Manschette geben wir auf dem heutigen Supplement mit Fig. 36, und zwar ist die Seite mit den waggericht liegenden Knopflöchern diejenige, welche die Stickereiverzierung aufzunehmen hat, in der sich, wie ersichtlich, dieselben Knopflöcher wiederholen; das schmale Bündchen des Deffnus wird rings um den unteren Rand der Manschette fortgesetzt. — Wie bei dem Kragen bereits gesagt, kann man auch an der Manschette, ohne der Eleganz den geringsten Eintrag zu thun, die untere Stofflage aus Baumwollstoff schneiden. Beide Stofftheile werden oben, unten und an dem mit Stickerei verzierten Seitenrand mit Vorstichen verbunden, nach dem Umwenden an der noch offenen, zum Untertreten bestimmten Seite mit feinen Saumstichen aneinandergenäht und an der letztgenannten Seite, wie dem oberen Rand entlang, bicht an der äußeren Kante zweimal schwarz durchstept. Unter Original ist durch doppelte Knopflöcher mit 3 kleinen weißen Perlmutterknöpfen geschlossen, sogenannten Boutons, eine Art von Doppelknöpfen, die auf der oberen Seite Kugelform zeigen und unten



Nr. 1. Lederschürzen für Knaben und Mädchen. (Die Schnittmuster befinden sich unter Nr. II, III und IV, Fig. 14—17. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 2. Dessin zu einem Kragen (point russe).
(Der Schnitt des Kragens befindet sich unter Nr. XI, Fig. 34 und 35. Rückseite des Suppl.)

mit einer flachen runden Platte versehen sind. Die Originale der hier beschriebenen Garnitur sind dem sehr reichhaltigen Stückeri- und Spitzenlager von Haenel in Berlin (Ecke der Behren- und Charlottenstraße) entnommen. G.

Vier Namensschiffren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 5-8.

Mit den hier in Zeichnung gegebenen Initialen, welche in grazioser Verschlingung je eine hübsche und zierliche Taschentuchbüglette bilden, bieten wir gewiß vielen unserer Abonnementinnen eine willkommene und zweckentsprechende Desinvorlage. Die Grundzüge der Buchstaben werden, nachdem die Contouren sämtlich recht correct vorgezogen worden, mit feiner Baumwolle hochgestickt, die Haarstriche fein cordonnirt. — Das E der mit Abbildung Nr. 8 gegebenen Chiffre ist zwischen den cordonnirten äußern Contouren mit Steppstichen oder kleinen Knötchen auszufüllen; die weitere Ausführung der Schiffren ergibt sich aus den Abbildungen. v. M.

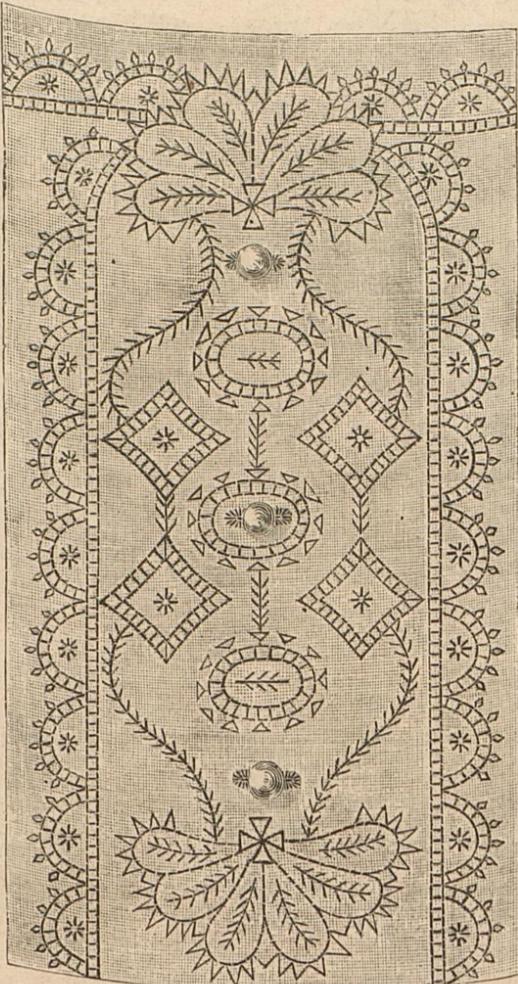
Robe Giletta.

Hierzu die Abbildungen Nr. 9 und 10.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-13. Vorderseite des Suppléments.

Das Arrangement dieser Robe bestimmt dieselbe zur Promenaden- oder Reisetouillette, da das langschößige Jäckchen — eine Art Casaque — zugleich Taille und Umhang ersetzt. Diese Casaque wird vorn durch zwei den Seiten- und Achselnähren mit eingefügte Westentheile geschlossen, welche, ebenfalls weit über die Taille herabreichend, die grazios geschweifte Form des Jäckchens besonders hervorheben. Unser Original, aus hellgrauem Alpaca, ist mit 3 Cent. breiter Seidenfranze derselben Farbe garnirt, die sich an der Casaque durchgängig einem mit pensée Taffet passpoilirten, 3½ Cent. breiten, aufgesetzten Schrägstreifen vom Stoff der Robe anschließt. Die Knöpfe, welche die Westentheile garniren, sind grau, mit pensée Verzierung. Der für sich bestehende, an einen Gurt gefasste Rock, dessen geschmackvolle Garnitur wir unter Abbildung Nr. 10 in halber Originalgröße darstellen, ist vorn auf einer der ganzen Rocklänge nach eingelegten Falte mit Knöpfen besetzt, so daß diese nur scheinbar den Rock schließen. — Man braucht zur Casaque, in der im Schnitt gegebenen Größe, 400 Cent. Stoff von 80 Cent. Breite, und 440 Cent. weißen Cambric oder Shirting von 70 Cent. Breite zum Futter.

Nach Fig. 1-11 schneidet man je 2 Theile aus Futter und Oberzeug, hat bei Fig. 10 und 11 jedoch zu beachten, daß diese Schnitttheile nur die Hälfte eines Unterärmels geben. Hieraus beginnt die Zusammensetzung, nachdem man zuvor Futter und Oberzeug aufeinander geheftet hat. Man verbindet Fig. 1 und 2 von A bis B und führt dann, an der Spitze der Brustfalte beginnend, die vordere Seitennaht von C bis A, und von A



Nr. 4. Dessin zur Manschette, passend zum Kragen Nr. 2.

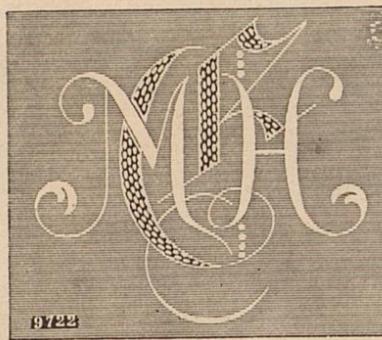
(Der Schnitt der Manschette befindet sich unter Nr. XII, Fig. 36. Rückseite des Suppléments.)

bis D aus; von dem Futter wird stets der eine Theil die Nahteinschläge bedeckend übergesäumt. Ferner verbindet man Fig. 3 und 4 von E bis G, wobei man zugleich den Westentheil E an E, B an B, F an F mit fassen kann. Fig. 4 und 5 näht man von H bis J, Fig. 5 und 2 von K bis L zusammen, faßt bei letzterer Naht wiederum den Westentheil der Achsel entlang mit und heftet Fig. 1 und 2 am Ärmelausschnitt passend aufeinander; im Uebrigen bleiben beide Theile ohne Zusammenhang. Die beiden Ärmeltheile, Fig. 6 und 7, näht man von M bis N, sowie auch von O bis P zusammen, bildet in Fig. 7, dem untern Ärmeltheil, Kreuz auf Punct legend, eine Falte am obern Rand und setzt hierauf den Ärmel in das Ärmelloch ein, so daß P an P trifft. Die Garnitur des Ärmels sowie der Jacke am Außenrand haben wir bereits erwähnt, und ist dieselbe auch auf der Abbildung deutlich zu ersehen. Fig. 8, das Epaulet, wird ebenfalls gefüttert, an beiden Seiten passpoilirt, von Kreuz bis Punct zusammengenäht und an dem enger gerundeten Außenrand mit Franzen garnirt, alsdann der Art rings um das Ärmelloch gesetzt, daß das Epaulet zur Hälfte auf den Taillentheilen, zur Hälfte auf dem Ärmel, die Ärmelloch näht also in der Mitte liegt. Das vordere Arrangement der Weste, welche mit Haken undösen bis zur Taille hinab geschlossen werden kann, zeigt deutlich die Abbildung. Nach Fig. 9 führt man 2 mit Passpoil umgebene Taschenpatten aus, die man in etwas schräger Lage den Westentheilen nach Angabe der auf Fig. 1 befindlichen punctirten Linie, Stern auf Stern, Punct auf Punct treffend, aufsetzt. Der nach Fig. 10 geschnittene, mit Futter zu versehenen kleine Unterärmel wird von Q bis Stern zusammengenäht, am untern Rand in Falten gereiht und Kreuz an Kreuz, Q an Q an das nach Fig. 11 in doppelter Länge einzurichtende, mit Passpoil zu umgebende Bündchen gefast, welches weit genug ist, um zusammengenäht über die Hand gestreift werden zu können. Die den Unterärmel heftet man der auf Fig. 6 und 7 befindlichen punctirten Linie entlang auf der Rückseite fest, so daß Punct auf Punct, Stern auf Stern trifft. Wir gelangen nun zu der, durch die Abbildung Nr. 10 deutlich veranschaulichten Rockgarnitur, bestehend aus einem in Wellenform zugeschnittenen und auch in Wellenform aufgesetzten Volant, der in ziemlich weiten Zwischenräumen stets abwechselnd in eine einfache und eine doppelte Tollfalte arrangirt ist. Wir geben mit Fig. 12 ein Schnittmuster zum Volant, nämlich einen der fort und fort sich wiederholenden Wellenbogen. Man thut daher am besten, den gegebenen Schnitttheil an den zum Volant passenden Stoff zu legen, die obere und untere Wellencontour abzuzeichnen und alsdann, zur Wiederholung dieses Verfahrens den Schnitttheil von neuem an der Stelle wieder anzulegen, wo die gezeichneten Wellencontouren absetzen. — Auf 100 Cent. Rockweite sind 200 bis 210 Cent. Volantweite erforderlich. Der Volant wird sowohl am untern als am obern Rand mit einem 3 Cent. breiten Taffestreifen von der Farbe des an der Casaque verwendeten Passpoils gefüttert und zwar der

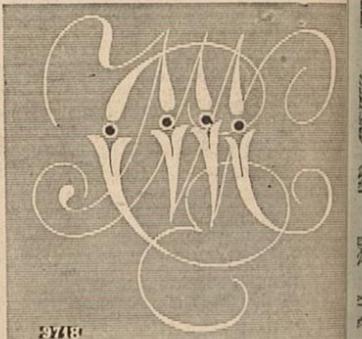
Nr. 3. Dessin zu einem Kragen (point russe).
(Der Schnitt des Kragens befindet sich unter Nr. XI, Fig. 34 und 35. Rückseite des Suppl.)



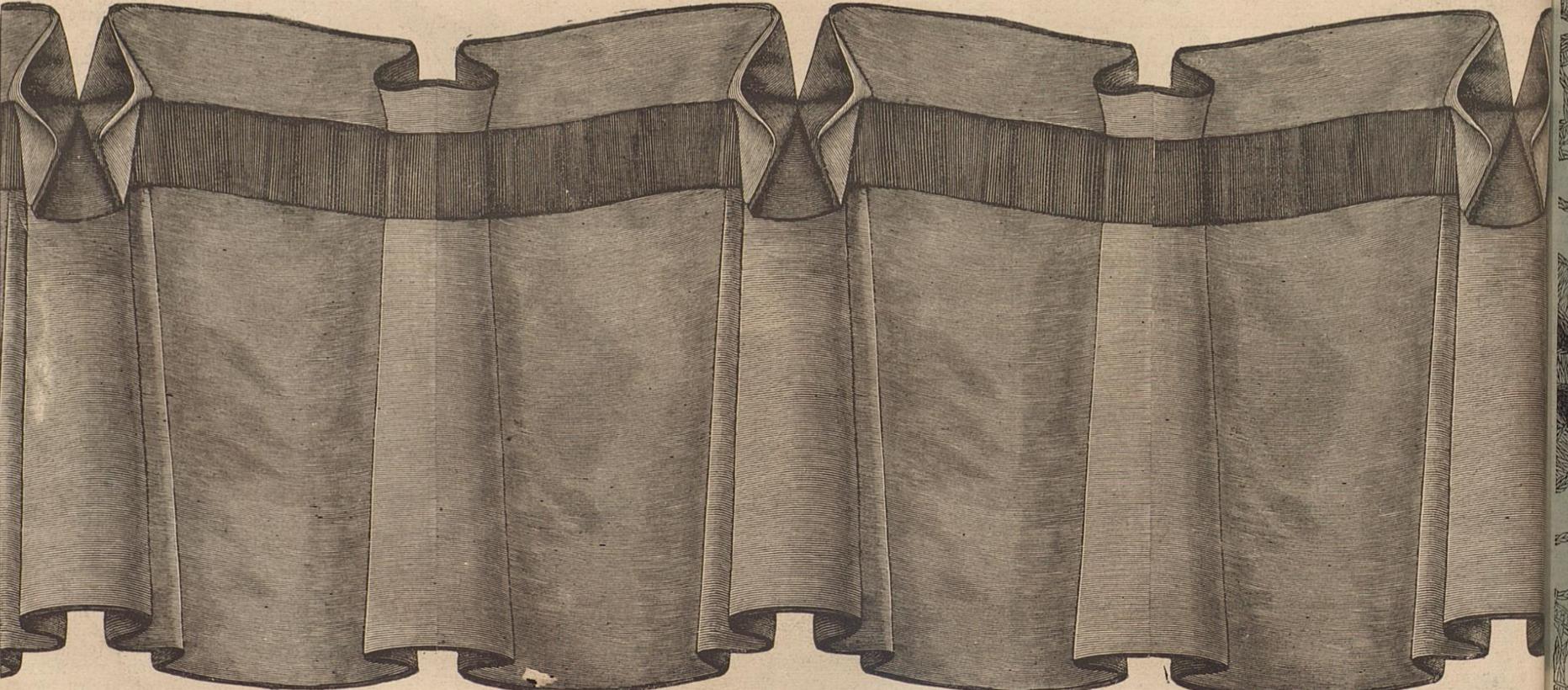
Nr. 6.



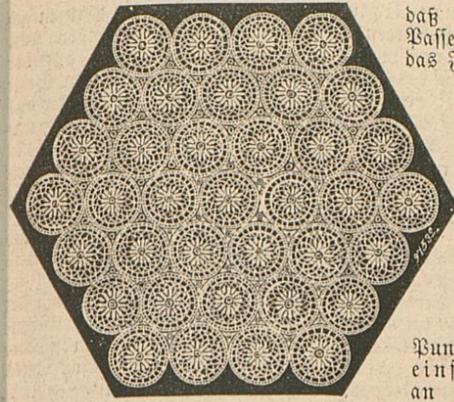
Nr. 8.



Nr. 7.



Nr. 10. Volant zur Rockgarnitur der Robe Giletta. Hälfte der Originalgröße.



Nr. 12. Verkleinerte Ansicht der zu einem Sechseck zusammengesetzten Rosetten.

angegebene Weiterrücken des letzteren; man legt zur Bildung dieser Falte einerseits Kreuz 5 auf Punct 5, andererseits Kreuz 6 auf Punct 6. Die Faltenlage wird der dadurch in Zusammenhang tretenden feinen glatten Linie entlang durchnäht und der Volant in der mit Fig. 13 gegebenen Wellenform auf den Rock geheftet, welcher bis zu 20 Cent. Höhe mit einem Gazefutter unterlegt und dessen unterer Rand an den tiefen Stellen des Volants noch ungefähr 1 Cent. breit hervorragen darf. Man schneidet nun aus Taffet einen reichlich 4 Cent. breiten Schrägstreifen, beut ihn fortlaufend in Wellenbogen aus und setzt ihn dem Volant der Art auf, daß der obere Rand die feine glatte Linie der Fig. 12 trifft. Bei jeder Doppel-Tollfalte wird der Kopf des Volants, den Streifen gänzlich bedeckend, mit einigen Stichen festgeheftet. Die Abbildung Nr. 10 läßt dies deutlich verstehen.

Gehäkelte Rosetten zu Decken.

Hierzu die Abbildungen Nr. 11-13. Material: Dreifaches oder cordonnirtes Häfelgarn Nr. 40; starkes rothes Zeichen- oder sogenanntes türkisches Garn; eine Häfelnadel von entsprechender Stärke.

Diese äußerst effectvollen Rosetten, deren jede einzelne in der Mitte eine gefüllte Narzisse darstellt, können sowohl zu sechseckigen, als auch viereckigen Decken jeder beliebigen Größe angewendet werden. — Wir erläutern unsere Beschreibung mit 3 Abbildungen, von denen

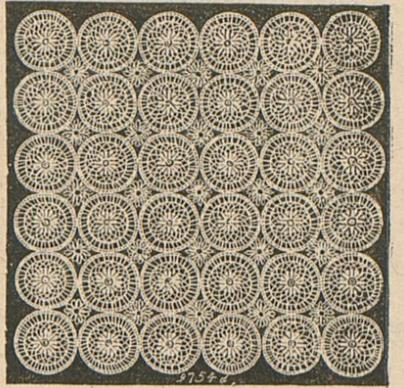


Nr. 9. Robe Giletta.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1-13. Vorderseite des Supplements.)

Nr. 11 die originalgroßen Rosetten veranschaulicht, und zwar mit einzelnen Blütenfiguren derartig zusammengeheftet, wie es eine gerundete Decke erfordert; Abbildung Nr. 12 giebt die verkleinerte Ansicht einer solchen Decke, welche, wie ersichtlich, ein regelmäßiges Sechseck bildet, während Abbildung Nr. 13 eine in demselben Verhältniß verkleinerte viereckige Decke zeigt.

Zur Ausführung einer großen Rosette legt man 16 M. auf, schließt dieselben zur Rundung und häkelt für das erste Blumenblättchen: * 11 L. (Luftmaschen), deren letzte man übergeht und alsdann 1 halbe und 9 gewöhnliche St. (Stäbchen) in die übrigen 10 M. dieser Luftmaschenreihe zurückarbeitet; hierauf folgt 1 f. R. (feste

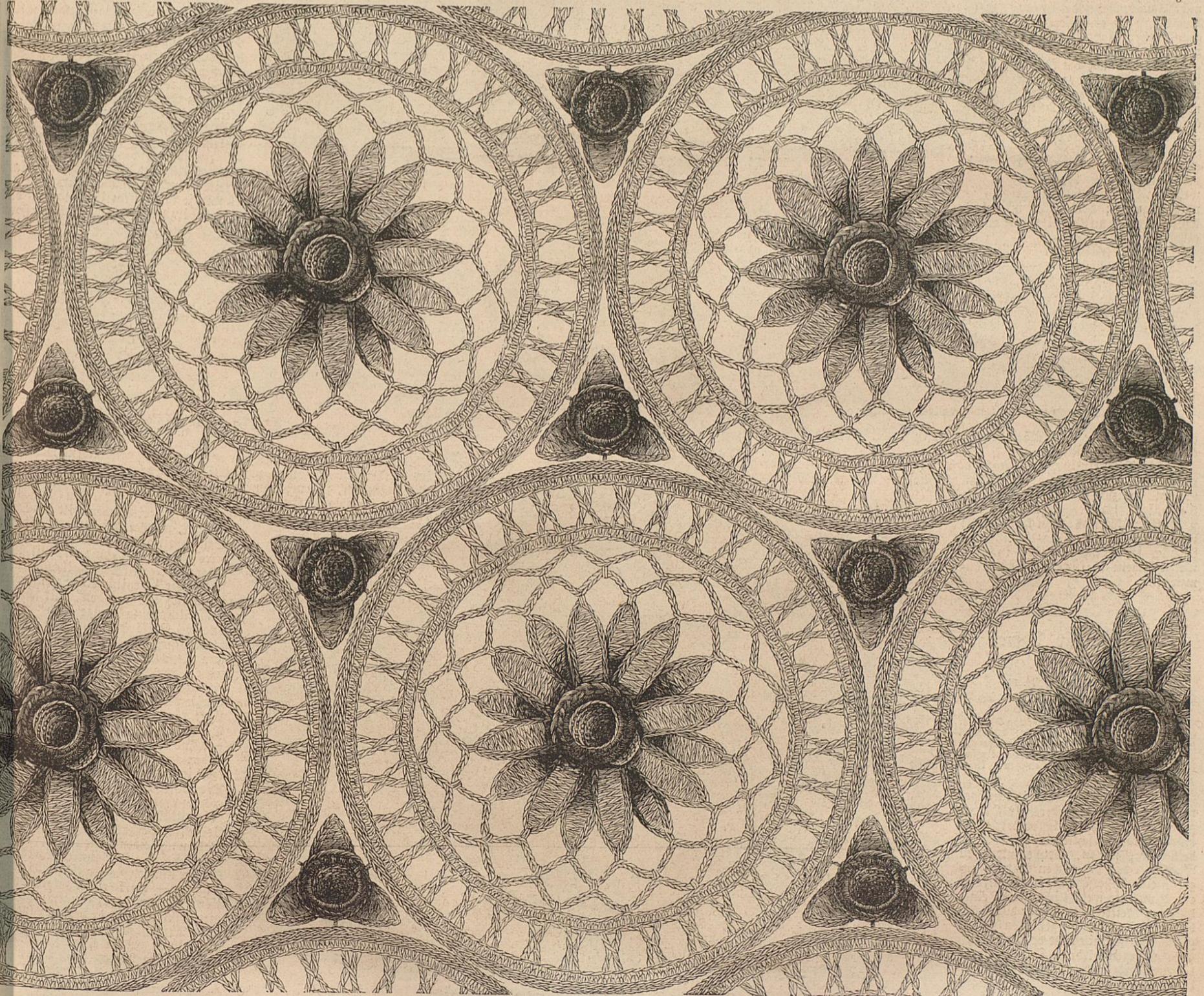


Nr. 13. Verkleinerte Ansicht der zu einem Viereck zusammengesetzten Rosetten.

Kettenm.) in die 2. M. des Anschlagringes, so daß man mit dem eben gebildeten Blumenblättchen eine M. desselben übergegangen hat. — Vom * wird dasselbe Verfahren noch 7mal wiederholt, demzufolge alsdann 8 Blumenblättchen um den Anschlagring ausgeführt sind; man umhäkelt diese Blättchen ringsum im Zusammenhang mit einer Tour f. Kettenm., wobei an der Spitze jedes Blättchens 2 durch 1 L. getrennte f. R. in die daselbst befindliche L. des Blättchens gearbeitet werden. Man häkelt hierauf noch eine solche Blätterrundung, genau in derselben Weise, wie wir eben beschrieben, legt beide Häfeltheile derartig aufeinander, daß die Blättchen der einen Rundung in die Zwischenräume der andern fallen, und verbindet sie dann nach außen durch eine ringsum ausgeführte Tour Luftmaschenbogen. Zu diesem Zweck sticht man zuvörderst in die Spitze eines Blättchens des unteren Rosettentheils, häkelt daselbst 1 f. M. (feste M.), * dann 7 L. und 1 f. M. in die zunächstliegende Spitze des oberen Rosettentheils, wieder 7 L., 1 f. M. in die nächste Spitze des unteren Theils; — vom * fortwährend wiederholt bis zu Ende der Tour, wo man die letzte M. der ersten M. der Tour anschlingt.

2. Tour. Zur Fortsetzung des Außenrandes arbeitet man zunächst einige f. R. bis zur Mittelm. des ersten Luftmaschenbogens der vorigen Tour und häkelt alsdann 1 f. M. in die Mittelm. dieses Bogens — vom * wiederholt bis zum Ende der Tour.

3. Tour. Nachdem man ebenfalls durch einige f. R. bis zur Mittelm. des nächsten Bogens



Nr. 11. Gehäkelte Rosetten zu Decken. Originalgröße.

gelängt, führt man in derselben Weise wie in der 2. Tour nochmals ringsum Luftmaschenbogen aus, zu deren jedem man jedoch 9 L. häkelt.

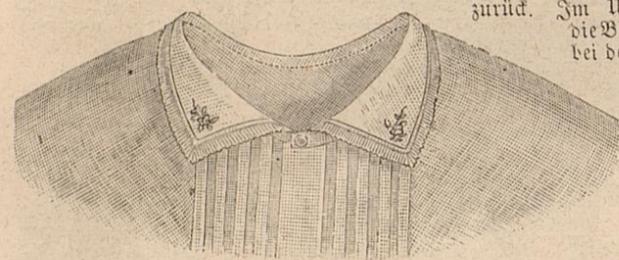
4. Tour. Man arbeitet in jede M. der vorigen Tour 1 f. M.
5. Tour. Mit sogenannten Kreuzstäbchen arbeitet man eine durchbrochene Tour wie folgt: Zum Beginn der Tour 4 L. als 1. St., * 2 L., man umschlingt 2mal wie zu einer doppelten St., zieht eine Schlinge durch die zweitfolgende M. der vorigen Tour und vollendet mit einmaligem Durchziehen die doppelte St. zur Hälfte, so daß man noch 3 Schlingen auf der Nadel behält, umschlingt nochmals, sticht, wiederum eine M. der vorigen Tour übergehend, in die nächste M. der vorigen Tour und durchzieht hierauf die auf der Nadel befindlichen Schlingen derartig, daß mit 4maligem Durchziehen die M. oben zugeschnitten ist; man häkelt nun noch 1 L. und 1 gewöhnliche St. in das die beiden untern Stäbe verbindende Maschenglied, mit der man das Kreuz vollendet, wie es die Arbeit von selbst ergibt. Das eben beschriebene Verfahren wird vom * fortwährend wiederholt, doch übergeht man mit den 2 L. zwischen je 2 Kreuzstäbchen abwechselnd eine und das nächstmal zwei M. der vorigen Tour. Am Ende der Tour muß natürlich die zu Anfang derselben aus 4 L. gebildete St. zu einem Kreuzstäbchen ergänzt werden, damit nirgends in der Tour eine Unterbrechung entsteht, sondern dieselbe in sich abgeschlossen erscheint.

Die 6. Tour wird ganz ohne Zunehmen mit f. M. gearbeitet, die 7. und 8. Tour häkelt man mit f. K. und nimmt dabei nach Erforderniß hin und wieder 1 M. zu, damit sich die Rundung nirgends spannt.

Die Rosette ist hiermit bis auf den erhabenen Kelch beendet. Zu demselben legt man 5 M. auf, schließt diese zum Ringe und häkelt schneckenförmig in der Rundung mit f. K. etwa 8 Touren in diesen Anschlag, wobei man jedoch langsam zunimmt, daß sich eine glockenähnliche Kelchform bildet; an unserem Original zählt die 8. Tour 18 M. In diese äußerste der f. Ketten-Touren, die sämtlich von innen heraus gearbeitet werden, häkelt man mit rothem Zeichengarn je 2 L., 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour, wodurch sich die äußeren kleinen Zäckchen bilden. Den vollendeten Kelch, dessen Fäden man sicher befestigt, näht man an der inneren Rundung der Rosette fest.

Für jede der kleinen Blüthen zur Zusammensetzung einer Decke von sechseckiger Form, wie sie Abbildung Nr. 12 veranschaulicht, werden 6 M. aufgelegt, zu einem Ringe geschlossen und mit 3 Blättchen umhäkelt, deren jedes 7 L. erfordert; man übergeht die beiden letzten derselben, häkelt in die nächste L. 1 halbe und in jede der noch übrigen 4 L. 1 gewöhnliche St., worauf man das Blättchen, wie bei der großen Rosette beschrieben, mittelst f. K. der Anschlagrundung anschnit. Den Außenrand der 3 Blättchen umgiebt man im Zusammenhang mit einer Tour f. K. und führt einen kleinen erhabenen Kelch aus, der nur 6 Touren f. K. und in der letzten derselben 15 M. zählt. Der kleine Kelch wird ebenfalls mit rothen Zäckchen umgeben und in der Mittelrundung der Blättchen festgenäht; die Zusammensetzung der einzelnen Rosetten und Blüthen der Decke geschieht mit Hilfe der Nähnadel in der Ordnung, wie es unsere originalgroße Abbildung deutlich veranschaulicht.

Wünscht man die Rosetten zu einer viereckigen Decke zu arrangiren, so hat man an Stelle der Blüthen je eine etwas kleinere Narzisse, als die in den Rosetten, auszuführen. Man legt dazu ebenfalls 16 M. auf und bildet daraus eine Rundung, welche mit 8 Blumenblättchen umgeben wird; doch häkelt man zu jedem Blättchen nur 8 L., übergeht die letzte derselben und arbeitet alsdann 1 f. M. und 6 halbe St. in den Anschlag zurück. Im Uebrigen wird die Blume ganz wie bei der großen Rosette gearbeitet, schließt jedoch mit der 1. Luftmaschenbogen-tour, welche die beiden Blätterrundungen verbindet, und erhält einen



Nr. 16. Kragen matelot mit getollter Garnitur.

kleinen Kelch wie die Blüthen der sechseckigen Decke. Die Zusammensetzung erklärt Abbildung Nr. 13.

Schließlich erwähnen wir noch, daß, wenn man beiden Deckenformen, die, wie ersichtlich, in Bogen abschließen, noch einen äußeren Schmuck hinzuzufügen wünscht, etwa 5-6 Cent. lange Franzen die geeignete Garnitur sind; man knüpft diese Franzen entweder in einzelnen Fäden Masche für Masche, oder in kleinen Büscheln in kurzen Zwischenräumen ein.

[7092]

G.

Reisesack für Damen (Poche Pompadour).

Hierzu die Abbildung Nr. 14.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 23. Vorderseite des Supplements.

Material: 230 Cent. Wollentoff von 70 Cent. Breite, ebensoviel weissen Gambrie, 208 Cent. seidene Franze, 2 Horn- oder Eisenbeerringe von 5 Cent. Durchmesser, 5 Strähn weisse oder farbige Cordonsseide, feine Seidenschur, kleine Perlmutterknöpfe.

Der in voriger Arbeitsnummer veröffentlichten, besonders für Herren geeigneten Reisetasche lassen wir heute eine andere, ausschließlich für Damen bestimmte, folgen, welche mit allen Vorzügen des practischen Nutzens zugleich eine äußerst graziose Eleganz vereinigt und als wesentliche Zierde einer hübschen Reisetasche in der durch Abbildung Nr. 14 dargestellten Weise gleich einem Plaid über dem Arm hängend getragen wird. — Das uns vorliegende Original, zu welchem Fig. 23 des Supplements die Hälfte der Façon giebt, ist aus penne Wollentoff gefertigt und bildet einen nach Art der



Nr. 14. Reisesack für Damen (Poche Pompadour).

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 23. Vorderseite des Supplements.)

Geldbörsen gefornnt, aus zwei gleichen, nach Fig. 23 je im Ganzen geschnittenen Stoffhälften bestehenden Beutel mit abgerundeten Enden, von welchen das eine auf der rechten, obern Seite, das andere auf der linken, beim Ueberschlagen des Endes ebenfalls obenaufliegenden Seite mit einer Plattstickerie verziert ist. Diese Stickerie, zu welcher das Dessin sich auf dem mit Fig. 23 gegebenen Schnitttheil befindet, ist an unserem Original in weißer Seide ausgeführt, kann jedoch ebensoviel in schwarz, oder Farbe auf Farbe gearbeitet werden. In der Mitte der einen Stoffhälfte des Beutels ist der Länge nach ein circa den dritten Theil der ganzen Länge einnehmender, auf dem Schnitttheil zur Hälfte vorgezeichneter Schlitz angebracht, welcher mit feiner Seidenschur eingefast und mit Knöpfen und Schnürösen zum Schließen eingerichtet ist. — Das aus weichem Gambrie oder beliebigem leichten Stoff ebenfalls nach Fig. 23 geschnittene Futter wird, nachdem es mit dem Ueberzug verbunden, nach Art der meisten Reisetaschen für die Enden des Sackes noch mit einem Zwischenfutter versehen, so daß sich also in jedem Ende zwei durch eine Stoffwand geschiedene Taschen befinden, welche zur Aufnahme der verschiedenen Reisetassen oder sonstiger eventueller Erfordernisse dienen. — Zwei Eisen- oder Hornringe, welche von entsprechender Größe sein müssen, um dieselben ähnlich wie bei einer Börse auf dem Reisefack hängen und herabhängen zu können, halten denselben in der Mitte zusammen; eine mit der Farbe der Stickerie harmonisirende, rings um den Außenrand der Enden bis zur Höhe des Schlitzes angelegte Seidenfranze von 6 Cent. Breite vervollständigt die äußere Garnitur. — Das hier angegebene Arrangement der Poche Pompadour kann natürlich je nach subjectivem Geschmack und Verhältniß beliebig verändert und sowohl im Stoff wie auch durch einen, die Stickerie erlebenden Sontachebesatz vereinfacht werden. — Ebenso bleibt auch dem persönlichen Belieben überlassen, die durch den Schnitt gegebene Größe des Beutels je nach Verhältniß der betreffenden Figur entsprechend anzupassen und die Enden entweder in viereckiger oder gerundeter Façon zu schneiden.

[9730]

v. M.

Paletot Louis XIII.

Hierzu die Abbildung Nr. 15.

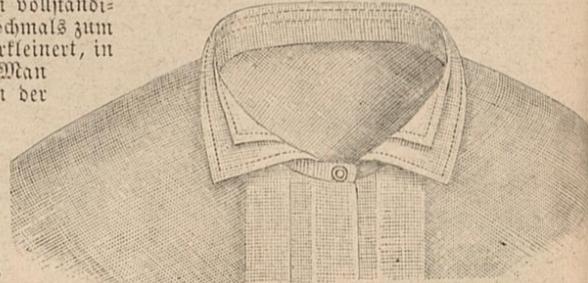
Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 24-30. Rückseite des Supplements.

So viel des Neuen die Mode für diese Saison auf dem Gebiet der Confections gebracht, die dem Paletot zugewendete Gunst ist dadurch ungeschwächt geblieben, ja es wird demselben unter den zu Reiseanzügen bestimmten Ueberwürfen und Umhängen entschieden der Vorzug eingeräumt. In Rücksicht darauf bringen wir heute den Schnitt des Paletots Louis XIII, der seinen Namen durch den fast eng anschließenden Kermel mit breitem abtiefenden Aufschlag, so wie durch das Arrangement des Besazes rechtfertigt. Die hierzu gehörige Abbildung zeigt eine Robe aus sandfarbenem Mohair (Mohair eben), am untern Rand mit einem schmalen Volant von braunem Taffet. Aus gleichem Taffet sind die nach aufwärts steigenden Streifen und an ihren obern zugespitzten Enden mit großen Metallknöpfen verziert. Stoff und Garnitur des vorn mit gleichen Knöpfen geschlossenen Paletots stimmen hiermit überein.

In Mohair braucht man zu diesem Paletot 345 Cent., in Taffet von 60 Cent. Breite braucht man 385 Cent.

Vorder-, Seiten- und Rückentheil sind je mit einem Umschlag auf dem Supplementbogen aufgezeichnet, wir geben daher zu besserer Uebersicht der Form

der Theile den vollständigen Schnitt nochmals zum 16ten Theil verkleinert, in freier Lage. Man schneidet jeden der in Originalgröße gegebenen Theile, Fig. 24-30, zweimal aus dem Stoff. Beim Zuschneiden des Kragens, nach Fig. 30, wird der Stoff



Nr. 17. Kragen à l'abondance.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 18. Vorders. des Supplements.)

der als hintere Naht bezeichneten Linie entlang schräg genommen. Man nähert im Vordertheil die durch punctirte Linien angegebene Brustfalte von A bis B, hierauf Seiten- und Vordertheil von C bis D, Rücken- und Vordertheil auf der Achsel von E bis F. — Der Besatz der Vordertheile mit Taffetstreifen, welcher auf dem verkleinerten Schnitttheil vollständig vorgezeichnet wird auf einem besondern, mit feinem Gazeunterlegten Stofftheil ausgeführt, so daß die Garnitur einen vom vordern Rand ausgehenden, mit schmalem Taffeteinfassung umgebenen Revers bildet. Diese Einfassung ist auf dem originalgroßen Schnitt Fig. 24 gleichsam als Contour des Revers durch eine feine glatte Linie angegeben. Die am laubenden Taffetstreifen haben oben eine Breite von 2 1/2 Cent., die sich bis zu 1 Cent. für die untern Streifen steigern. Die Zwischenräume messen 3-6 Cent.

— Eine ähnliche Garnitur, in Pommidensform arrangirt, erhält der Rückentheil in der Mitte vom untern Rand an. Die Taffetstreifen haben daselbst durchgängig egale Breite und müssen auf dem Rückentheil stets nach oben zu die kleine Falte erhalten, damit sie von der Naht nach beiden Seiten in gleicher Richtung laufen. Der untere Streifen bis zur hintern Naht auf Fig. 26 vorgezeichnet — die übrigen folgen in gleichen weiten Entfernungen und nehmen allmählig bis zur halben Länge ab. Diese Taffetstreifen erhalten je an ihren zugespitzten Enden einen Knopf. Die beiden Kermeltheile Fig. 28 und 29 näht man von G bis H und von I bis K zusammen; der ebenfalls mit feinem Gaze unterlegte, mit leichtem Seiden-



Nr. 20. Hohe Taille mit Spitzen-entre-deux garnirt.

(Der Schnitt befindet sich auf dem Supplement der vorigen Arbeitsnummer unter Nr. 1, Fig. 1-4.)

hoff gefütterte Revers wird auf der oberen Hälfte mit 2 Tassetstreifen besetzt, alsdann, mit Ausnahme des unteren Randes, ringsum eingefasst und H an H, K an K treffend mit dem Ärmel am unteren Rand verbunden. Mit den beiden, den Tassetstreifen aufzusetzenden Knöpfen wird der Revers nach oben zu auf dem Ärmel fest gehalten und auch auf der untern Seite noch hin und wieder leicht befestigt; die Querschnitte bilden an der Seite des Ellenbogens einen Spalt und werden nach oben zu mit einigen Stichen zusammengefaßt. Beim Einsetzen des Ärmels in das Ärmelloch legt man im unteren Ärmeltheil, die beiden Kreuze auf dem Punkt vereinigt, zwei Falten; das G des Ärmels muß an das G der Fig. 24 treffen. Der nach Fig. 30 geschnittene Kragen erhält ein Futter von leichtem Tasset und eine doppelte Zwischenlage von steifer Gaze. Nachdem rings um den Kragen die Einfassung angeführt, setzt man denselben Punkt an Punkt, Stern an Stern treffend dem Paletot am Halsanschnitt auf und legt ihn der als Bruch des Kragens bezeichneten punctirten Linie entlang nach außen zurück.

Kragen matelot mit gestoffter Garnitur.

Hierzu die Abbildung Nr. 16.

Die Form dieses Kragens ist ebenfalls die unter dem Namen „matelot“ bekannte, deren Schnitt wir unter Nr. XII, Fig. 40 und 41 auf der Rückseite des heutigen Supplements veröffentlichten. Das glatt aus feiner Leinwand gefertigte Original ist buntfarbig gesteppt und um den Außenrand mit einer etwa 2 Cent. breiten gebirgten Woll-Garnitur umgeben, deren schmaler Saum gleichfalls buntfarbig überstochen ist. Zu dieser jetzt sehr beliebten buntfarbigen Verzierung darf man nur das beste Material verwenden; die Garnitur, zu welcher der Wollstreifen reichlich doppelt so weit als der Umfang des äußeren Kragensrandes sein muß, wird mittelst Wirbelnaht überwendlich angelegt.

Kragen à l'abondance.

Hierzu die Abbildung Nr. 17.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 13. Vorderseite des Supplements.

Wie aus der Abbildung erkennbar, giebt das in dreifacher Stofflage ausgeführte, eine Art Doppelkragen bildende Arrangement dieses Kragens eine gewisse originelle Variation der glatten Leinwand-Lingerien. Man schneidet zunächst, und zwar stets mit Zugabe des erforderlichen Einschlags, aus recht feiner doppelter Leinwand Fig. 18 des hierzu gehörigen Schnittes im Ganzen, hierauf wiederum nach Fig. 18 aus einfacher Leinwand noch einen kleineren Stoffteil, welcher einschließlich des beim Aufsteppen mitzufassenden Einschlags nur bis zur glatten, auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Linie reicht, — und näht dann die beiden größeren Kragenteile der äußeren Contour entlang auf der Rückseite zusammen, worauf man dieselben nach außen umwendet. Etwa 1/2 Cent. vom Außenrand entfernt erhält dann der größere wie kleinere Kragen eine Steppstichlinie, deren eine zugleich den letztern, dessen Stoffrand nach innen eingeschlagen wird, mit dem ersten verbindet. Die vordern Ecken des Kragens sind wie bei der bekannten col colin-Form der auf Fig. 18 als Bruch bezeichneten punctirten Linie entlang nach außen umgeschlagen. Die Steppstiche müssen derart ausgeführt sein, daß sie auf der nach außen treffenden Seite des übergeschlagenen sowohl wie des hochstehenden Kragenteiles rechts gearbeitet erscheinen. Das am inneren Rand des Kragens zwischen die beiden Stofftheile zu fassende Unterhemd ist aus Cambric, ringsum gesäumt und vorn mit 3 Falten von je 2 Cent. Breite versehen, deren mittlere einmal gesteppt wird.

Nr. 19. Unterärmel mit Manschette Trigon.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 21 und 22. Vorderseite des Supplements.)

Unterärmel, passend zum Kragen à l'abondance.

Hierzu die Abbildung Nr. 18.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 19 und 20. Vorderseite des Supplements.

Zu der vorliegenden Manschette wird ebenfalls wie beim Kragen der Schnitttheil Fig. 19 einmal aus doppelter und einmal aus einfacher Leinwand nachgeschnitten, und zwar das zweitemal um soviel kleiner, wie es die auf Fig. 19 vorgezeichnete glatte Linie angiebt. Nachdem man den Außenrand des ersten Theiles von der Rückseite zusammennäht und denselben dann umgewendet hat, führt man 1/2 Cent. vom Rande auf jedem Theile die Steppstichlinie aus, mit welcher gleichzeitig der obere, kleinere Theil der Manschette auf dem untern befestigt wird. Dann bringt man an den betreffenden Stellen die auf Fig. 19 vorgezeichneten Knöpfe und Knopflöcher an. Der nach Fig. 20 geschnittene Ärmel wird von S bis T und von U bis V zusammengenäht, an der mit den vorgezeichneten Knöpfen zu versehenen Stelle schmal gesäumt und am untern Rand mittelst Wirbelsaum so weit in Falten eingezogen, daß beim Annähen der Manschette sowohl die gleichlautenden Buchstaben wie auch der Punkt beider Theile genau aufeinandertreffen; von V bis Kreuz wird die Manschette in Uebereinstimmung mit den gleichen Zeichen des Ärmels auf letzterem festgesteppt. Zum obern Abschluß erhält der Ärmel einen schmalen Saum. Das Original dieser eben beschriebenen Lingerie entnahmen wir dem Mode-Magazin von S. Gerçon.

v. M.



Nr. 15. Paletot Louis XIII.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 24-30. Rückseite des Supplements.)

Unterärmel mit Manschette Trigon.

Hierzu die Abbildung Nr. 19.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. VII, Fig. 21 und 22. Vorderseite des Supplements.

Neben der originellen Form der Manschette ist dieser Ärmel zugleich wegen seiner Einfachheit und Solidität als empfehlendes Zubehör einer gediegenen Toilette zu empfehlen. Beide Stofftheile der nach Fig. 21 aus feiner doppelter Leinwand geschnittenen Manschette werden am Außenrand zusammengenäht, in geringer Entfernung von letzterem zwischen 2 oder 3 eingelegten Schnüren einigemal durchstiept und mit den auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Knöpfen und Knopflöchern versehen. Der Ärmel, welcher nach Fig. 22 der als Mitte bezeichneten Linie entlang im Ganzen geschnitten und dann von Punkt bis Kreuz und von X bis Y zusammengenäht wird, so daß von Y bis Z ein nach innen umzuführender Schlitze bleibt, erhält am obern Rande den vorgezeichneten Saum und wird dann Kreuz an Kreuz und Z an Z treffend überwendlich mit der Manschette verbunden. Das Original ging uns aus dem Mode-Magazin von S. Gerçon zu.

[19617]

v. M.

Hohe Taille mit Spitzen-entre-deux garnirt.

Hierzu die Abbildung Nr. 20.

Der Schnitt befindet sich auf dem Supplement der vorigen Arbeitsnummer unter Nr. 1, Fig. 1-4.

Ungeachtet der wärmeren Jahreszeit trägt man meistens hohe Taillen und es liegt uns daher ob, dazu geeignete Garnituren den Leserinnen in möglicher Mannichfaltigkeit zu veranschaulichen. Den Schnitt einer hohen Taille geben wir bereits auf dem Supplement der vorigen Arbeitsnummer. Die Taille, welche Abbildung Nr. 20 darstellt, zeichnet sich als besonders originell in der Garnitur aus und bietet mit dieser zu verschiedenen Variationen Gelegenheit. Auf dem Original, einer Robe aus penée poil de chèvre, besteht die Garnitur aus schwarzen Spitzen-entre-deux, welche ihren Blumen- und Blättercontouren nach an beiden Seiten ausgehoben und als lange Patten aufgelegt sind; diese Patten bilden auf der Taille, in ihrer ab- und zunehmenden Länge, die Form eines runden Kragens und enden in leichten Quasten von gekreppter Seide. Der Rock der Robe würde hierzu entweder mit einzelnen aufsteigenden Spitzen-Patten, oder mit ringsumlaufenden entre-deux zu garniren sein; doch trägt man den Rock jetzt auch häufig ohne Garnitur. Für eine Taille aus weißem Wollstoff läßt sich die oben beschriebene Verzierung aus 2-3 Cent. breiten Stidereistreifen, die man mit ganz schmaler Spitze umgiebt und mit farbigem Band unterlegt, ausführen. Die Quasten können in diesem Falle weggelassen werden.

[19760]

Glatte hohe Taille mit gespaltener Schwebbe.

Hierzu die Abbildung Nr. 21.

Der Schnitt der Taille befindet sich auf dem Supplement der vorigen Arbeitsnummer unter Nr. 1, Fig. 1-3; der Schnitt des Ärmels auf der Rückseite des heutigen Supplements unter Nr. X, Fig. 31-33.

Die bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit dieser kleidsamen Taille beruht hauptsächlich auf dem

graziösen Ärmel, der am

unteren Rand eine angelegte Manschette, am oberen einen



Nr. 18. Unterärmel, passend zum Kragen à l'abondance.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. VI, Fig. 19 und 20. Vorderseite des Supplements.)

ebenfalls zwei, jedoch ganz gleiche Theile hat man nach Fig. 32 zu schneiden, während der Jockey nach Fig. 33 nur einmal aus dem Stoff geschnitten wird. Der Ärmel erhält durchgehend ein Futter, und zwar genügt für den Jockey leichte Gaze, während die Manschette mit Seidenzeug zu füttern ist. Man faßt jeden Ärmeltheil am untern Rand von O bis M zwischen die beiden Stofftheile der Manschette und näht den Ärmel alsdann von N bis zum Stern und von L bis P zusammen. Der untere Rand der Manschette erhält eine etwa 4 Cent. breite, in reichlich 2 Cent. breite Tollfalten arrangirte Tassetrüsche und außerdem einen glatten Spitzenbesatz, welcher letztere sich auch auf der Verbindungsnaht mit dem Ärmel wiederholt, wie es die Abbildung veranschaulicht. Eine gleiche Garnitur erhält der Jockey, den man von N bis L mit dem oberen Rand des oberen Ärmeltheils zusammenheftet und vom L aus bis zum Punkt, vom N aus bis zum Kreuz auf dem untern Ärmeltheil befestigt. Nach dem Einsetzen des Ärmels in das Ärmelloch, wobei die Naht des Ärmels an das O der Fig. 1 des bezeichneten Taillen-Schnittes treffen muß, bebedt man auch diese Einsatznäht mit einer Guipürespitze.

G.

Kleid für Mädchen von 3 bis 4 Jahren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22 und 23.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 37-41. Rückseite des Supplements.

Sowol das reizend effectvolle Arrangement wie auch die hübsche Façon des Kleidchens veranlassen uns, dasselbe unseren Abonnentinnen als eine besonders zierliche und kleidsame Toilette für ihre kleinen Lieblinge zu empfehlen.

hohl aufliegenden Jockey zeigt und an unserem Original mit schmaler schwarzer Guipürespitze und gestollten Volants aus schwerem Tasset garnirt ist. — Der oben bezeichnete Taillenschnitt auf unserem vorigen Supplement giebt eine glatte Taille mit einfacher kurzer Schwebbe, in der Beschreibung des Schnittes (siehe Braut-Toilette, Seite 153) ist jedoch ausführlich erklärt, in welcher Weise sich derselbe leicht mit langer gespaltener Schwebbe einrichten läßt, wie es die vorliegende Abbildung erfordert. — Für den Ärmel schneidet man nach Fig. 31 zwei Theile, von denen der untere in seiner Form nach Angabe des Schnittes von dem oberen abweicht;

v. M.



Nr. 21. Glatte hohe Taille mit gespaltener Schwebbe.

(Der Schnitt der Taille befindet sich auf dem Supplement der vorigen Arbeitsnummer unter Nr. 1, Fig. 1-3; der Schnitt des Ärmels auf der Rückseite des heutigen Supplements unter Nr. X, Fig. 31-33.)

Unser Original besteht aus silbergrauer, feingestreifter Popeline und rothem (große) Cashmir, von welchem letzteren für den Rock des Kleides ein Einsatz à tablier, für die Taille der lakartige Vordertheil und die Aermel hergestellt sind. — Die reiche Garnitur wird durch Passepoil, Rüschen und Rosetten (macarons) des letztgenannten Stoffes, sowie durch schmales schwarzes Sammetbändchen gebildet. — Der mit weißer Steifgaze gefütterte Rock des Kleides, welcher ohne Berechnung der Einschläge 36 Cent. Länge und 200 Cent. Breite hat, ist in großen Toffalten an einen 2 1/2 Cent. breiten Bund von weißem Cambric gefast, und schließt vorn in Form einer offenen, an den Ecken abgerundeten Tunica den tablierartigen Einsatz von rothem Cashmir ein, der, an beiden Längenseiten abgehängt, sich von 15 Cent. oberer Breite bis zu 30 Cent. Breite des unteren Randes erweitert. Der an der linken Seite unterhalb des Taillenschlusses anzubringende Schluß des Rockes muß in einer der Toffalten verborgen werden. — Die Garnitur des letzteren besteht aus ringsum nach Angabe der Abbildungen zweimal aufgesetztem schwarzem Sammetbändchen, einem den Außenrand einfassenden rothen Passepoil und einer reichlich 1 Cent. breiten, in kleine Toffalten gelegten Rüsche derselben Farbe, welche rings dem Außenrande und vorn dem Ansatz des Tabliertheiles frei übersteht. — Dieser letztgenannte Theil erhält in der Mitte 3 Rosetten von etwa 7 Cent. Durchmesser, welche auf einer Unterlage von schwarzem Steifstüll aus 3 Cent. breiten, mit ganz schmalen Sammetbändchen besetzten Cashmirstreifen gebildet und in ihrer Mitte durch einen Knopf von schwarzem Sammet befestigt werden. — Am unteren Rande wird dieser schürzenartige Theil in Uebereinstimmung mit der Garnitur des Rockes mit dreimal aufgesetztem schwarzem Sammetband, sowie ebenfalls mit Passepoil und Rüsche versehen.

Zur Herstellung der kleinen Taille, welche ein vorn offenes Jäckchen mit Schooß imitirt und durchweg ein weißes Cambricfutter hat, schneidet man zunächst Fig. 37 aus rothem Cashmir im Ganzen, Fig. 38 zweimal,



Nr. 22. Kleid für Mädchen von 3—4 Jahren. Vorderansicht. (Der Schnitt befindet sich unter Nr. XIII, Fig. 37—41. Rückts. des Suppl.)

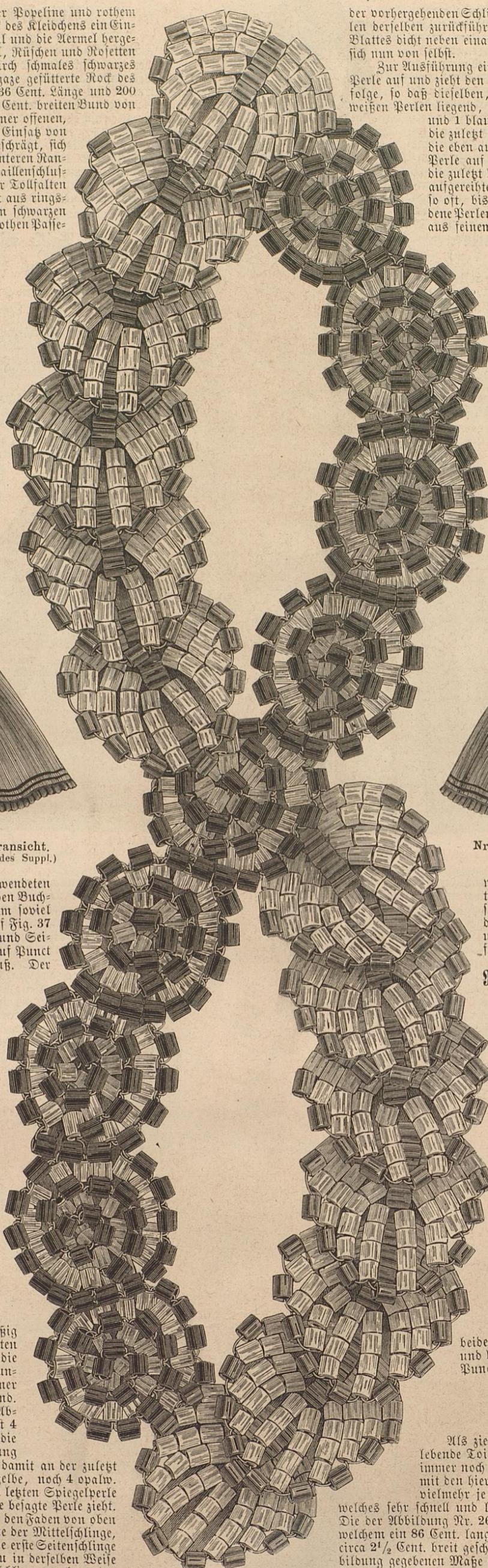
Fig. 39 wiederum im Ganzen aus dem zum Rock verwendeten Stoffe, und verbindet dann die Theile den gleichlautenden Buchstaben gemäß, wobei Fig. 38 mit der vorderen Ecke, um soviel es die vorgezeichnete kleine punctirte Linie andeutet, auf Fig. 37 übertreten und Fig. 39, nachdem die Naht des Rücken- und Seitentheils von W bis X ausgeführt worden, je Kreuz auf Punkt treffend, die den Schooß bildenden Falten erhalten muß. Der nach Fig. 40 aus Cashmir geschnittene Aermel wird an beiden Längenseiten in Falten arrangirt, indem man je Kreuz auf den zunächst befindlichen Punkt legt, hierauf von Y bis Z zusammengenäht, in der Naht ebenfalls mit einer Falte versehen und mit V an das U des Vordertheils treffend, dem Aermelloch eingefest. — Bei dem Sinnen des Aermels hat man zugleich die beiden nach Fig. 41 aus Popeline geschnittenen, mit Passepoil und Rüsche von Cashmir verzierten kleinen Epauletttheile mitzufassen, deren einer mit Kreuz und Punkt an die gleichen Zeichen des Vordertheils, der andere mit der oberen Spitze über die Achselnaht hinweg bis auf den Stern des Vordertheils treffen muß. — Schließlich versteht man die Taille, wie aus den Abbildungen ersichtlich, der Garnitur des Rockes entsprechend mit Besatz von schwarzem Sammetbändchen, sowie mit Passepoil, Rüsche und Rosette von Cashmir und bringt an der linken Seite des Lages und dem daselbst überstehenden Vordertheil die Haken undösen zum Schließen an. — Das Original des Kleides ging uns aus dem Modemagazin von S. Gerson zu. [9712a. b] v. M.

Glockenzug aus böhmischen Perlen.

Hierzu die Abbildung Nr. 24.
Material: 6—7 Mäßen opalweiße böhmische Perlen; 1—2 Mäßen gelb, 1—2 Mäßen blau metallisirte oder Spiegelperlen; starke dreifache Baumwolle, Pappe u. s. w.

Der vorliegende Glockenzug, der mit verhältnißmäßig geringem Aufwand von Mühe und Kosten einen brillanten Effect hervorbringt, besteht aus Blättern und Rosetten, die einzeln aus böhmischen Perlen geschürzt und in der auf unserer originalgroßen Abbildung ersichtlichen Weise auf einer 2 Cent. breiten Unterlage von dünner Pappe arrangirt sind.

Für jedes Blatt, wie es am oberen Rand unserer Abbildung sich freiliegend darstellt, schürzt man zuvörderst 4 gelbe Spiegelperlen einzeln aneinander und umgiebt die hierdurch entstandene Mittelader in der auf der Abbildung ersichtlichen Weise mit Perlenfächlingen. Man beginnt damit an der zuletzt angehängten Perle der Ader, reißt 4 opalw., 1 gelbe, noch 4 opalw. Perlen auf und schürzt diese Schlinge an der erwähnten letzten Spiegelperle der Ader fest, indem man den Faden nochmals durch die besagte Perle zieht. Hierauf reißt man 4 opalw., 1 gelbe Perle auf und führt den Faden von oben nach unten durch die 4 opalweißen Perlen an einer Seite der Mittelschlinge, dann nochmals durch die obere Aderperle, wodurch nun die erste Seitenschlinge des Blattes an der mittleren Schlinge befestigt ist. Genau in derselben Weise führt man alsdann die der mittleren zunächstliegende Schlinge auch an der anderen Seite des Blattes aus, schiebt nach Vollendung derselben durch die zweite Perle der Ader und schlingt von dieser letzteren aus ebenfalls nach jeder Seite hin eine Schlinge von je 4 opalweißen und einer Spiegelperle an

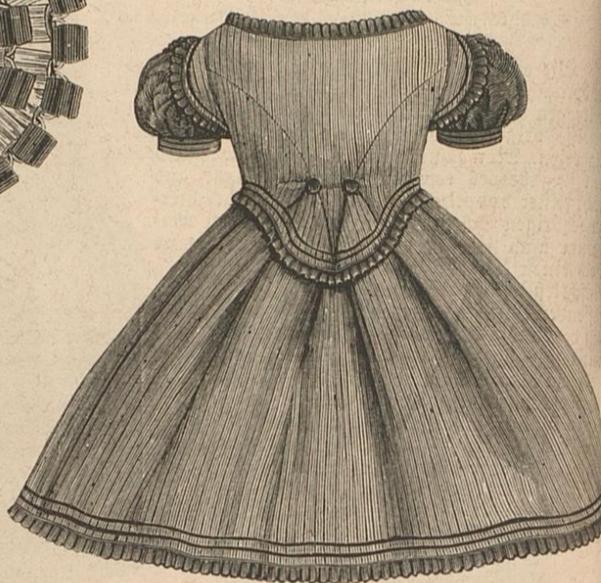


Nr. 24. Theil eines Glockenzuges aus böhmischen Perlen. Originalgröße.

der vorhergehenden Schlinge fest, indem man den Faden durch die 4 opalw. Perlen derselben zurückführt, so daß die gelben Spiegelperlen am Außenrand des Blattes dicht neben einander liegen. Die weitere Vollendung des Blattes ergibt sich nun von selbst.

Zur Ausführung einer Rosette reißt man 1 opalw., 1 blaue, noch 1 opalw. Perle auf und zieht den Faden nochmals durch alle 3 Perlen in derselben Reihenfolge, so daß dieselben, und zwar die blaue Perle quer über den beiden opalweißen Perlen liegend, fest zusammengefügt sind; * hierauf reißt man 1 opalw. und 1 blaue Perle auf, führt den Faden von oben nach unten durch die zuletzt durchgezogene opalw., dann auch von unten nach oben durch die eben aufgereichte opalw. Perle, reißt hierauf 1 blaue, 1 opalw. Perle auf und führt den Faden von unten nach oben zuerst durch die zuletzt befestigte opalw. Perle, dann auch durch die beiden eben aufgereichten Perlen und wiederholt vom * aus dasselbe Verfahren so oft, bis man im Ganzen 26 blaue Perlen zählt. Das entstandene Perlenband arrangirt man schneckenförmig auf einer Unterlage aus feinem weichen Carton von 2 1/2 Cent. Durchmesser zu einer

Rosette, wie sie die Abbildung veranschaulicht. — Nachdem man sämtliche Blätter und Rosetten, deren Anzahl nach der erforderlichen Länge des Glockenzuges zu bestimmen, vollendet hat, ordnet man dieselben nach deutlicher Angabe unserer Abbildung auf einer etwa 2 Cent. breiten Unterlage von mittelstarker Pappe, die je für Blätter und Rosetten getrennt in Schlangenwindungen geschnitten wird. Die Blätter werden übereinanderliegend, die Rosetten, wie ersichtlich, neben einander festgenäht, und zwar fängt man letztere, wo sie sich berühren, noch mittelst der je 2 und 2 äußeren blauen Perlen aneinander, wie es ebenfalls die Abbildung erkennen läßt. Natürlich bleibt bei den einzelnen Schlangenwindungen, wo sich die beiden Theile kreuzen sollen, abwechselnd an dem einen und dem anderen Theil der Raum für die obenliegende Blätter- oder Rosettenpartie frei. An den Kreuzpunkten setzt man, der bessern Haltbarkeit



Nr. 23. Kleid für Mädchen von 3—4 Jahren. Rückansicht.

wegen, der linken Seite einen vierfach zusammengesetzten Theil von Steifwand unter. Ein Griff aus geschliffenem Glas oder eine volle Perlenquaste vervollständigt das Arrangement des Glockenzuges, dessen Original uns aus der Tapissier-Manufactur von B. Sommerfeld zugegangen. [9383]

Rüsche zur Garnitur von Roben, Mänteln, Schärpen etc.

Hierzu die Abbildung Nr. 25.

Veranlaßt durch die vielfache Verwendung von Rüschen zu Garnituren der verschiedensten Art, bringen wir heute eine Rüsche in originalgroßer Abbildung, welche zugleich die Ausführung derselben deutlich erklärt. Man arrangirt derartige Rüschen meistens aus Band oder ausgeschlagenen Taffestreifen sowohl in einfache, als auch doppelte oder gar dreifache Toffalten, welche beiden letzteren Arten unter dem Namen „Rosentollen“ bekannt sind. Die vorliegende Rüsche zeigt doppelte Toffalten; hat man sich mit ihrer Anfertigung vertraut gemacht, so wird sich der Herstellung von einfachen oder dreifachen Tollen keine Schwierigkeit entgegenstellen. — Auf der Abbildung sind 4 vollendete Doppelrollen veranschaulicht und zugleich ein Theil des glatten Rüschenstreifens mit genauer Angabe zum Einlegen der zu einer Doppelrolle erforderlichen Falten. Die 4 kleinen senkrechten Linien, von denen die beiden mittleren fein glatt, die beiden äußeren punctirt sind, bezeichnen die Außenbrüche der Falten, die Punkte die Stellen, an welchen je 2 dieser Brüche aufeinanderliegend befestigt werden müssen. Der Raum zwischen den beiden glatten Linien ist die obere Fläche der Falte, man legt also nach beiden Seiten hin je eine glatte Linie auf die punctirte Linie und befestigt beide Faltenbrüche auf dem zunächst liegenden Punkt. [8635]

Zwei Cravaten.

Hierzu die Abbildungen Nr. 26 und 27.

Als zierliche, die Lingerie mit bunter Mannichfaltigkeit belebende Toilettenartikel erfreuen sich die kleinen farbigen Cravaten immer noch der allgemeinsten Gunst. — Wir veranschaulichen nun mit den hierzu gehörigen Abbildungen zwei solcher Cravaten oder vielmehr je ein Ende derselben im originalgroßen Arrangement, welches sehr schnell und leicht ausführbar und von äußerst hübschem Effect ist. Die der Abbildung Nr. 26 entsprechende Cravate besteht aus große Tafel, von welchem ein 86 Cent. langer Streifen erforderlich ist, der, für die Halsrundung circa 2 1/2 Cent. breit geschnitten, nach den Enden hin sich in dem durch die Abbildung gegebenen Maße erweitert und zu beiden Enden in dreieckig zugespitzter Form ausläuft. — Für die Halsweite giebt man der Cravate eine 1 Cent. breite Einlage von Steifstüll, über welcher der Taffestreifen derart zusammengenäht wird, daß die Naht in der Mitte der beim Tragen nach innen zu kehrenden linken Seite liegt. Als Garnitur der Enden wendet man ein schmales schwarzes

Taschentücher an, welches nach Angabe der Abbildung Nr. 26 zweimal aufgenäht und auf jeder der die Mitte bildenden Spitzen mit einigen schwarzen Perlen und zwei kleinen Steintohlengrelots verziert wird.

Die zweite, mit Abbildung Nr. 27 gegebene Cravate ist von hellbraunem Taffet; die Enden, welche mit einer Application von schwarzem Sammet und einem mit weißer Seide ausgeführten Kettenstichbestin verziert sind, erhalten außerdem noch ein dem untern Außenrand angelegtes schmales Spitzenpicot. — Im Uebrigen ist Größe und Arrangement dasselbe wie bei der oben beschriebenen Cravate. — Die Originale gingen uns aus dem Mode-Magazin von H. Gerson zu, welches mit den mannichfaltigsten Variationen dieses Genres assortirt ist. [9596 9597] v. M.

Rosettenquaste aus Seidenschmur.

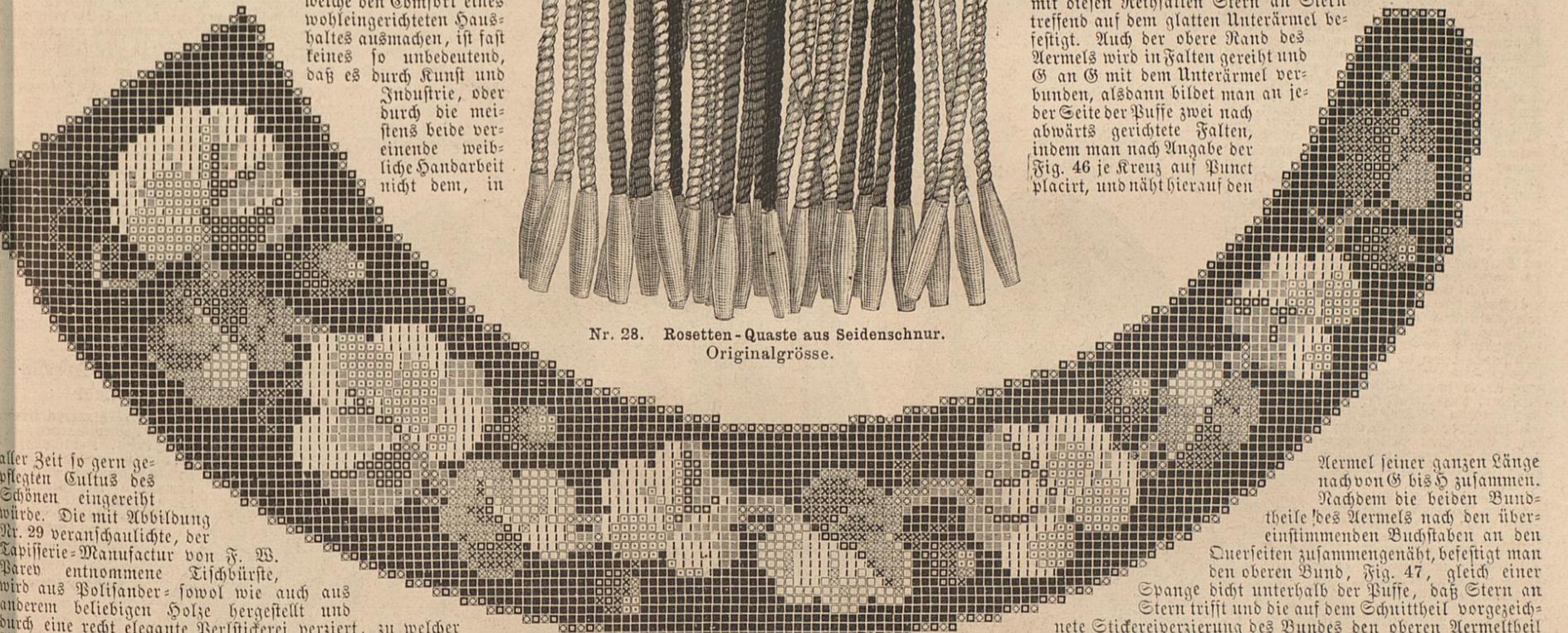
Hierzu die Abbildung Nr. 28.

Als distinguirter Schmuck zu Sommermänteln, namentlich für die Beduine, verdient die mit Abbildung Nr. 28 in Originalgröße gegebene Quaste zur Nachahmung empfohlen zu werden. Dieselbe ist wie ersichtlich aus Schmur gefertigt, deren Farberangement, wenn man die Quaste nicht ganz in Schwarz ausführt, sich nach den Farben des zu garnirenden Mantels richtet. Man bildet auf einer Papierunterlage zuvörderst aus vierkantiger schwarzer Soutache eine flache Schneckenwindung von 3 Cent. im Durchmesser, deren Kreise man mit schwarzer Seide aneinander reiht, indem man den Faden im Fadenlauf auf der Oberfläche hindurch schiebt. An diese flache Rundung fügt man alsdann die Seidenschmur in einzelnen Kreisen und beliebigem Farbenwechsel und näht die Schmurenden der Kreise stets an einer und derselben Stelle der Rundung übereinander. Man löst hierauf die Rosette vom Papier, wendet sie um und bedeckt den mittlen, aus Soutache gebildeten Theil durch eine mit 4 nebeneinander liegenden Schmuren ausgeführte verschlungene Figur. Die Abbildung läßt die Art des Geschichts erkennen, so wie auch, daß die Schmurenden desselben an einer Stelle zusammentreffen und daselbst zu einem breiteren Bande aneinander geheset, als Spange über die Rosette gelegt sind; diese Spange verbirgt zugleich die übereinander geheseten Schmurenden der Rosette. Eine Franze, bestehend aus einzelnen, an den Enden je mit einem weißen Oliven- oder Piqueschmuckknopf verzierten Schmuren, ist der Rosette an der unteren Rundung untergeheset. [9736] K.

Tischbürste.

Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 30.

Unter den tausenderlei großen und kleinen Erfordernissen, welche den Comfort eines wohlgeordneten Haushaltes ausmachen, ist fast keines so unbedeutend, daß es durch Kunst und Industrie, oder durch die meistens beide vereinende weibliche Handarbeit nicht dem, in



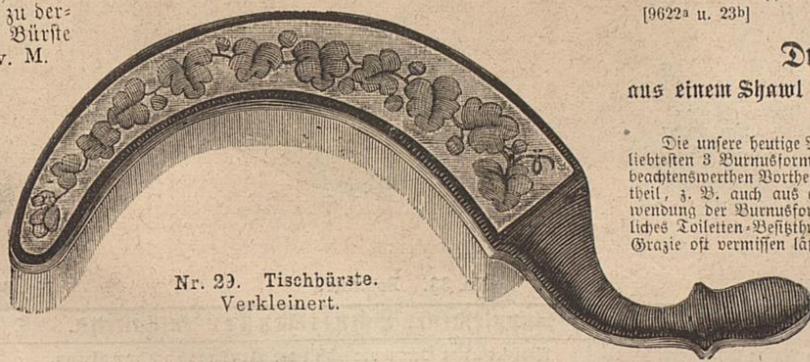
Nr. 28. Rosetten-Quaste aus Seidenschmur. Originalgröße.

Erklärung der Zeichen: ■ blau, □ schwarz, ⊠ Gold, □ Dunkelstahl, = Stahl, × bronzefarben, ⊞ dunkel, □ hellchocoladenfarben, 1 Kristall, □ kreideweiß.
Nr. 30. Tapisserie - Dessin zur Tischbürste.

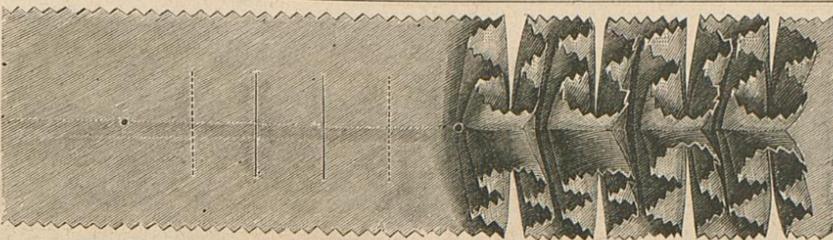
Cashmir-Bluse Hortense.

Hierzu die Abbildungen Nr. 31 und 32.

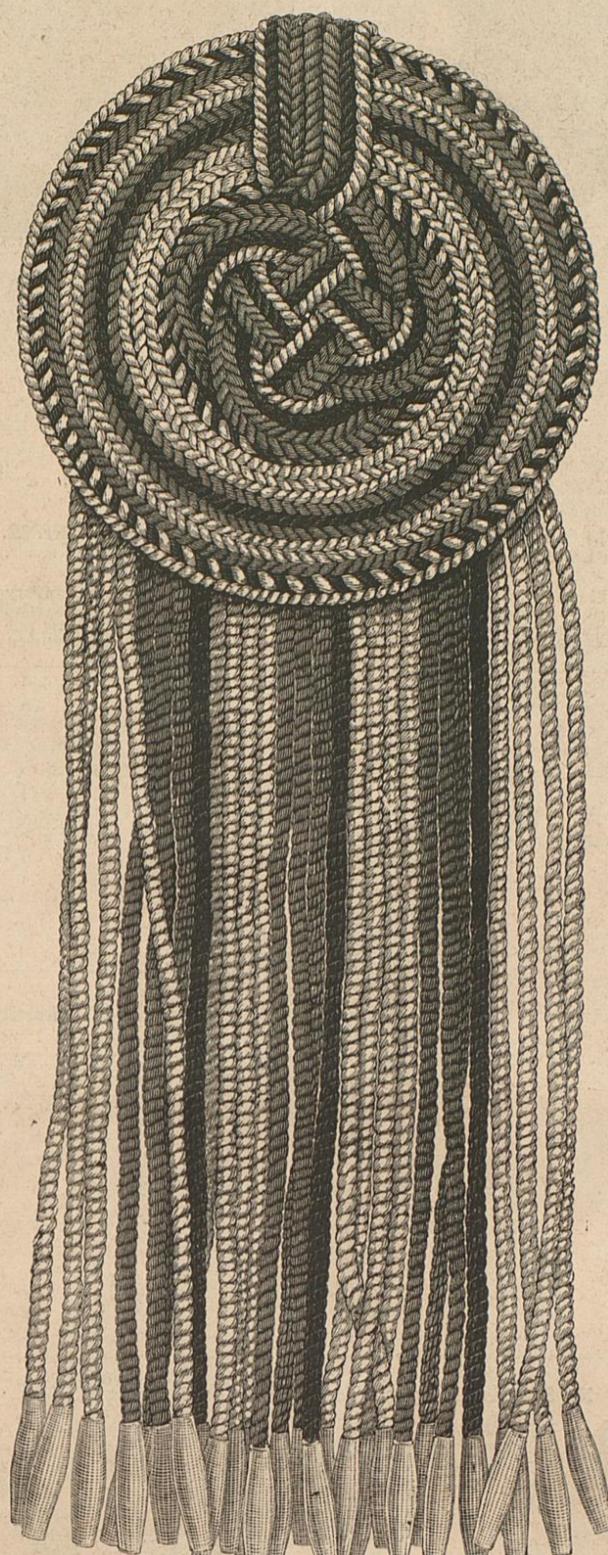
Unter den zu einfacher Toilette noch immer beliebten und gern getragenen Cashmirblusen haben wir zu unserer heutigen Abbildung aus dem Magazin von H. Gerson eine gewählt, welche sich durch einen originalen Aermel auszeichnet. Die meisten derartigen Blumen sind aus buntfarbigem Cashmir in den modernsten leuchtenden Farben roth oder blau und reich verziert mit



Nr. 29. Tischbürste. Verkleinert.



Nr. 25. Rüsche zur Garnitur von Roben, Mänteln, Schärpen u. s. w.



einer in Gondonnet-Seide gearbeiteten Kettenstich-Stickerei, bei deren Ausführung die Nähmaschine vorzügliche Dienste leisten würde. Auf blauem Grund nimmt sich die Stickerei-Verzierung am schönsten in weiß aus, während dieselbe auf rothem Fond distinguirter in schwarz erscheint; ebenfalls mit schwarz, seltener buntfarbig, verziert man die in besonderer Gunst stehenden weißen Blusen, die nicht nur aus Cashmir, sondern vielfach auch von Alpaca angefertigt werden.

Beim Zuschneiden der einzelnen Theile der Bluse nach den betreffenden Figuren des Schnittes hat man nicht nur am vorderen Rand der Vordertheile den auf Fig. 42 angegebenen breiten Saum, sondern auch am unteren Rand der Vordertheile, wie des nach Fig. 43 im Ganzen zu schneidenden Rückentheils einen je 1/4 Cent. breiten Saum zu berechnen. Das Stickerei-Defin konnte des beschränkten Raumes wegen auf den Schnitttheilen nur theilweise angedeutet werden, wird sich jedoch mit Hilfe der deutlichen Abbildungen der Bluse ohne Schwierigkeit vervollständigen lassen; die aus dem breiten Saum der Fig. 42 vorgezeichnete Stickerei ist nur am rechten Vordertheil auszuführen, der Saum des linken Vordertheils ist zum Untertreten bestimmt und bleibt daher glatt. Die Knöpfe am vorderen Rand werden entweder falsch aufgesetzt, in welchem Fall sie der rechte Theil erhält, oder wirklich zum Schließen der Bluse bestimmt auf dem linken Theile angebracht, während alsdann der rechte Theil mit den entsprechenden Knopflöchern zu versehen ist. — Die Zusammenfügung der Bluse geschieht nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung des Schnittes und zwar mit den vielfach angewendeten Doppelnähten, indem man die Theile erst von der rechten, dann, dieselben umwendend, nochmals von der linken Seite aus zusammensügt, so daß die Naht einen nach innen vorstehenden Saum bildet. Von B aus werden die unterhalb der Seitennaht noch offenen und vortretenden Seitenränder des Vorder- und Rückentheils schmal gesäumt, den vorstehenden Vordertheil stept man alsdann der punctirten Linie der Fig. 43 entlang bis zum Kreuz auf dem Rückentheile fest. Das nur zur Hälfte gegebene Halsbündchen wird nach Fig. 44 nicht nur in doppelter Länge, sondern auch in doppelter Breite geschnitten, mit Kettenstich verziert und einer Einfassung gleich C an G und F an F mit dem Halsauschnitt der Bluse verbunden. — Für jeden Aermel schneidet man nach Fig. 45 einen kurzen Unterärmel aus beliebigem Futterstoff, einen großen Aermeltheil nach Fig. 46 und je einen Bündtheil nach Fig. 47 und 48. Beide letzteren Theile erhalten die ersichtliche Stickerei-Verzierung, alsdann eine Gaze-einlage und ein Futter vom Stoff der Bluse, welches derartig anzusehen ist, daß das Oberzeug überall schmal vorsteht. Der Aermel, Fig. 46, wird vom oberen Rand des Aermels bis zu der auf dem Schnitttheile wörtlich zum Einreihen der Falten bezeichneten Linie ebenfalls mit Gaze unterlegt und alsdann mit diesen Reihfalten Stern an Stern treffend auf dem glatten Unterärmel befestigt. Auch der obere Rand des Aermels wird in Falten gereiht und G an G mit dem Unterärmel verbunden, alsdann bildet man an jeder Seite der Puffe zwei nach abwärts gerichtete Falten, indem man nach Angabe der Fig. 46 je Kreuz auf Punkt placirt, und näht hierauf den



Nr. 27. Dessin zu einer Damen-Cravate.

Aermel seiner ganzen Länge nach von G bis H zusammen. Nachdem die beiden Bündtheile des Aermels nach den übereinstimmenden Buchstaben an den Quereiten zusammengenäht, befestigt man den oberen Bund, Fig. 47, gleich einer Spange dicht unterhalb der Puffe, daß Stern an Stern trifft und die auf dem Schnitttheile vorgezeichnete Stickerei-Verzierung des Bundes den oberen Aermeltheil garnirt. Der untere Bund faßt den in Falten gereihten unteren Aermelrand derartig zwischen seine beiden Stofftheile, daß H an H und M an M liegt. Beim Einsetzen des Aermels in das Aermelloch muß das G des Aermels an die mit dem gleichlautenden Buchstaben bezeichnete Stelle des Vordertheils Fig. 42 treffen. [9622 u. 23] G.

Drei arabische Burnusformen, aus einem Shawl oder beliebigen viereckigen Stofftheil zu arrangiren.

Hierzu die Abbildungen Nr. 33-35.

Die unsere heutige Nummer schließende Abbildung repräsentirt die für diese Saison beliebtesten 3 Burnusformen, Beduine, Madin und Victor Albert, welche den sehr beachtenswerthen Vortheil bieten, daß man sie aus einem geraden, länglich viereckigen Stofftheil, z. B. auch aus einem Shawl, herstellen kann. Gewiß ist diese legigeanante Anwendung der Burnusform eine besonders günstige, da der Shawl, obgleich als höchst nützlich Toiletten-Vestibum von jeher geschätzt, in seiner gewöhnlich gebräuchlichen Form die Grazie oft vermissen läßt. Abgegeben nun von dieser Benutzung des Shawls, nennen wir hier noch die zum Burnus geeigneten Stoffe, und zwar: der breite Cashmir, in schwarz, blau, perise und ponceau, ferner toile de laine, die verschiedenen velourartigen Phantastoffe (Cashmir brode), welche im türkischen Geschmack gestreift, schottisch carrirt, à damier, oder mit thalergroßen Mustern, in den lebhaftesten Farben beliebt sind. Die Garnitur von Quasten, am Capuchon und am vorderen Schluß,

findet häufig Anwendung, ist jedoch nicht unumgänglich.

Wir gelangen nun zur directen Beschreibung der Burnusformen, resp. deren Anfertigung, welche mit den Abbildungen Nr. 36-38 veranschaulicht wird; um bei einem Shawl das geeignete Größenverhältnis zur Herstellung des Burnus zu erlangen, muß man erstere an der Längenseite, welche die obere werden soll, um den Drittheil seiner Breite nach innen umschlagen.

Beim Tragen nimmt man alsdann den Shawl vorn der Art auf, daß die Querseiten von der Taille aus den vorderen Rand bilden, denn von dem oberen Längsrand bleibt nach Aufschaltung des Capuchons nur so viel übrig, daß ersterer vorn noch wenig über die Taille hinwegreicht. Beduine. — Für diese einfachste der Burnusformen nehmen wir einen Stoffteil von 136 Cent. Breite und 352 Cent. Länge an (die Breitenlage des Stoffes bildet stets die Länge oder Höhe des Burnus, wie es sich aus der Abbildung Nr. 36 ergibt). Da man häufig bei dem aus Stoff geschnittenen Burnus die unteren Ecken abrundet, um ihn von der Seite aus aufziehen zu können, so haben wir auf der hierzu gehörigen Abbildung Nr. 36 durch eine punctirte Linie die Abrundung angedeutet; dieselbe beginnt, wie ersichtlich, zu beiden Seiten an der oberen Ecke, endet jedoch am unteren Rand 24-25 Cent. von der Mitte des Stofftheils entfernt. Letzterer wird auf der Rückseite dem oberen Rande entlang gewöhnlich mit einem 3-4 Cent. breiten Taffetband von entsprechender Farbe befestigt, übrigens aber nur einfach gesäumt.

Um den Capuchon zu bilden, legt man den Stoff doppelt, d. h. in halber Länge, so daß die auf dem Schnitt als Mitte benannte Linie in den Bruch kommt und von diesem Bruch aus die Außenränder ringum genau auf einander liegen. Hierauf mißt man am oberen Rand vom Bruch aus 49 oder 50 Cent. ab (die auf Abbildung Nr. 36 mit je Punct bezeichnete Stelle) und näht oberwärts an dieser Stelle die beiden aufeinanderliegenden Stoffränder zusammen. Der Raum



Nr. 31. Rückansicht. Cashmirbluse Hortense.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. XIV, Fig. 42-48. Rückseite des Supplements.)

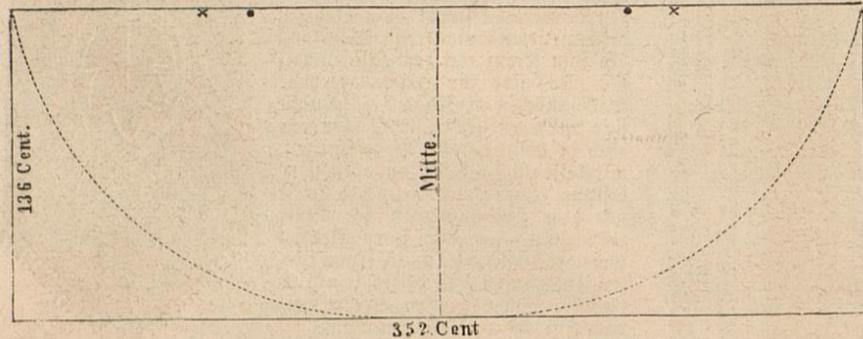


Nr. 32. Vorderansicht.

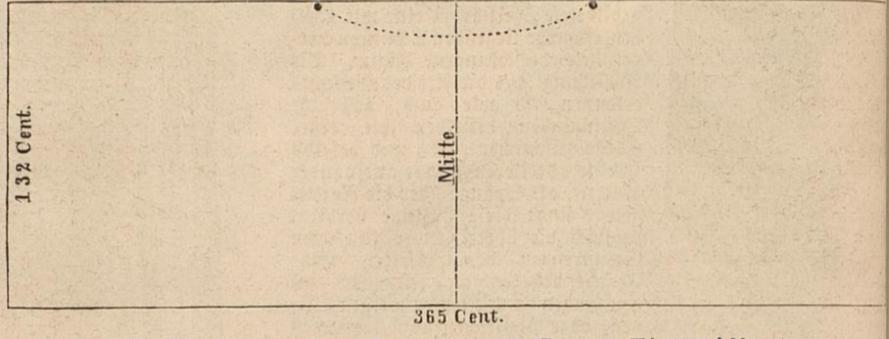
des Stofftheils vom Punct bis zur Mittellinie durch die Faltenlage bis auf 32 Cent. reducirt sein. Man legt hierauf den Stoff Punct auf Punct treffend doppelt und näht ihn von der Mitte bis zum Punct der Faltenlinie entlang mit Hinterstichen von der rechten Seite aus zusammen. Den schmaleren gefalteten Stoffteil, dessen äußerer Saum vom Punct an nach der entgegengesetzten Seite hin ausgeführt sein muß, legt man nach beiden Seiten auseinander und befestigt ihn breitliegend hin und wieder mit einigen Stichen fest. Der Mitte dieser Garnitur entlang kann man auf der oberen Seite noch eine kleinere Taffetrüsche in abwechselnder Farbe, z. B. in schwarz, aufsetzen wie die hierzu gehörige Abbildung es zeigt. Zur Anfertigung einer solchen Trüsche siehe unsere heutige Nummer mit Abbildung Nr. 35 und der dazu gehörigen Beschreibung Anleitung; auch kann man unterhalb des Faltenbeils noch eine lang herabhängende Schleifengarnitur anbringen, der Art wie der auf Seite 140 in Abbildung abgebene kleine Paletot Victor Albert sie zeigt. Der vordere Schluß des Burnus geschieht entweder mittelst Haken und Dese, oder mittelst Taffetbändern in der Farbe der Mäntel.

Burnus Aladin. — Wir nehmen hier vorläufig das größte Längennmaß nämlich 442 Cent., an, die Breite braucht nicht über 132 Cent. zu betragen. Man mißt zuvörderst die nach Angabe der Abbildung Nr. 38 mit Punct, Kreuz, Doppelpunct u. s. w. zu bezeichnenden Stellen am Stoff ab, von denen die ersten drei also die mit Punct bezeichneten, je 73, die zweitgenannten je 92, die letzten je 122 Cent. von der hinteren Mitte entfernt sein müssen. Der Raum von einem der mit Punct bezeichneten kleinen Striche zum andern muß je 9 Cent., der Raum vom Punct bis zum nächsten, mit 7 bezeichneten Strich, 14 1/2 Cent. betragen. Hierauf legt man den Stoffteil zu halber Länge doppelt, so daß Punct auf Punct, Kreuz auf Kreuz liegt, näht ihn am oberen Rand von Punct bis Kreuz zusammen und bildet mit dem vom Punct nach der Mitte zu offenen

bliebenen Theil die auf der Abbildung des Burnus an der untern der beiden Quasten ersichtliche Faltenpartie. Die auf Abbildung Nr. 38 mit je 1-7 bezeichneten, von der oberen Handlinie ausgehenden kleinen Striche deuten an jeder Seite 7 Falten-Brüche an, die nach der Folge der Zahlen erst an einer, dann an der andern Seite auf einander gefügt werden; nämlich: Strich 1 legt man auf Strich 2, beide Striche auf Strich 3, sämtliche 3 Striche auf Strich 4 — so fort

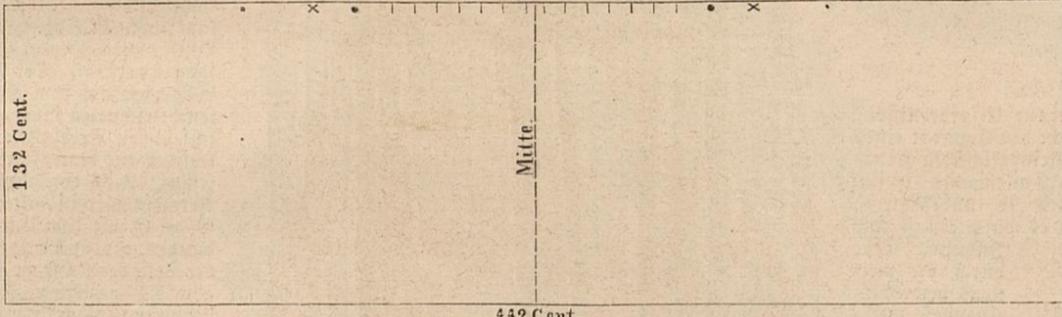


Nr. 36. Anleitung zu Arrangement der Beduine.



Nr. 37. Anleitung zum Arrangement des Burnus Victor Albert.

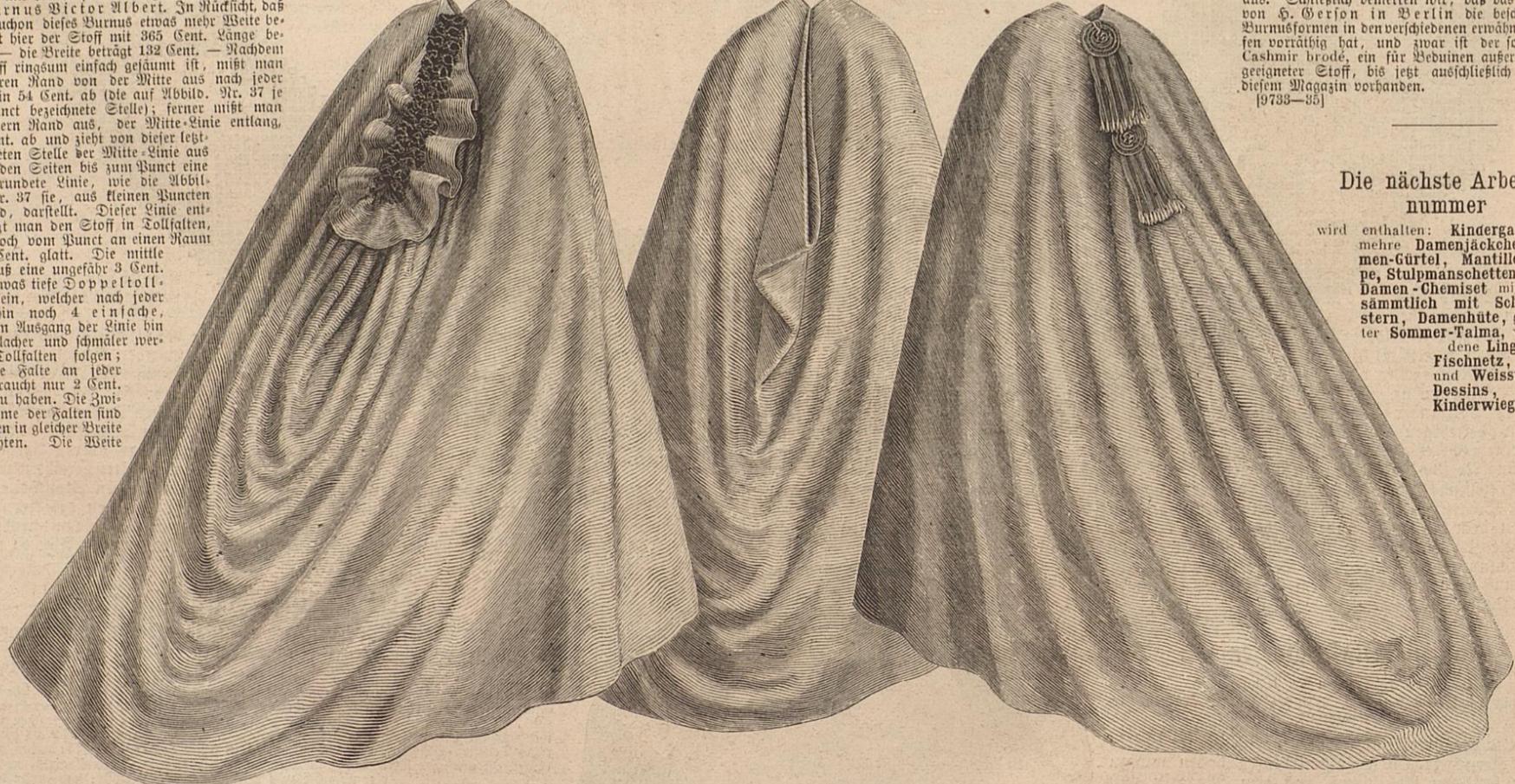
von Punct bis Kreuz, welcher am Stoff je 30 Cent. betragen muß, bildet die Halsweite und man versteht die mit Kreuz bezeichneten Stellen zum Zweck des vorderen Schlußes dicht am Rand mit Haken und Dese. Das Resultat des hier beschriebenen Arrangements zeigt die mitte der 3 in Abbildung gegebenen Burnusformen. Ist die Beduine aus Cashmir, so würden lange Seiden-Quasten einen hübschen Schmuck daran bilden. Für härtere bunte Stoffe sind besonders die flachen Rosettenquasten, wie wir deren heute eine unter Abbildung Nr. 28 in Originalgröße geben, beliebt. Man bringt davon eine an der untern Spitze des Capuchons, da wo die Mitte-Linie am oberen Rand ausläuft, an, eine zweite in der Mitte des Spaltes am Capuchon, die 3. Quaste der Mittellinie, an, eine vierte in der Mitte des Spaltes am Capuchon, die 3. Quaste der Mittellinie, an, eine vierte in der Mitte des Spaltes am Capuchon, die 3. Quaste der Mittellinie, an.



Nr. 38. Anleitung zum Arrangement des Burnus Aladin.

bis man von der Mitte aus nach beiden Seiten hin aufeinanderliegende Faltenbrüche gebildet hat; die Ausführung des 7. Faltenbruchs legt man zugleich in der Mitte an den Punct, in gleicher Richtung mit der von Punct bis Kreuz gehenden Naht, wozu man die quer nach beiden Seiten tretende Faltenpartie festheftet. Die Doppelpuncte bezeichnen die mit 2 Quasten zu versehenen vorderen Schluß des Burnus, eine 3. Quaste deckt hinten den Rand der Faltenpartie, eine 4. Quaste die obere Naht aus, so muß, um eine zu schwere Faltenlage zu verhindern, derselbe in der hintern Mitte, vom untern bis zum oberen Rand um 28 Cent. von jeder Seite abgeschragt werden und also eine Naht erhalten. Der in Falten zu legenden Theil hat also dann im Ganzen 56 Cent. Weite weniger und enthält nur 5 Falten von jeder Seite. Bei Anfertigung eines Shawltuches für diese Burnusform mißt man für die Faltenpartie von der hinteren Mitte nach beiden Seiten ungefähr 50-60 Cent. ab und führt die Falten in entsprechender Weise aus. Schließlich bemerken wir, daß das Magazin von H. Gerson in Berlin die beschriebenen Burnusformen in den verschiedenen erwähnten Stoffen vorräthig hat, und zwar ist der sogenannte Cashmir brode, ein für Beduinen außerordentlich geeigneter Stoff, bis jetzt ausschließlich nur in diesem Magazin vorhanden. [1973-35]

Burnus Victor Albert. In Rücksicht, daß der Capuchon dieses Burnus etwas mehr Weite bedarf, ist hier der Stoff mit 365 Cent. Länge berechnet — die Breite beträgt 132 Cent. — Nachdem der Stoff ringsum einfach gesäumt ist, mißt man am oberen Rand von der Mitte aus nach jeder Seite hin 54 Cent. ab (die auf Abbild. Nr. 37 mit Punct bezeichnete Stelle); ferner mißt man vom oberen Rand aus, der Mitte-Linie entlang, 10 1/2 Cent. ab und zieht von dieser letztbezeichneten Stelle der Mitte-Linie aus nach beiden Seiten bis zum Punct eine leicht gerundete Linie, wie die Abbildung Nr. 37 sie, aus kleinen Puncten bestehend, darstellt. Dieser Linie entlang legt man den Stoff in Toffalten, läßt jedoch vom Punct an einen Raum von 7 Cent. glatt. Die mittlere Falte muß eine ungefähr 3 Cent. breite etwas tiefe Doppeltolffalte sein, welcher nach jeder Seite hin noch 4 einfache, nach dem Ausgang der Linie hin etwas flacher und schmaler werdende Toffalten folgen; die letzte Falte an jeder Seite braucht nur 2 Cent. Breite zu haben. Die Zwischenräume der Falten sind mit diesen in gleicher Breite einzurichten. Die Weite



Nr. 34. Burnus Victor Albert.

Nr. 33. Beduine.

Nr. 35. Burnus Aladin.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.